MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

58 (4.2.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-396560

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Freitag, 4. Februar 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 58

Was geht in Südchina vor?

Staatsstreich in Kanton?

Das Kriegsrecht über die Stadt verhängt – Panikstimmung und Spionenfurcht

(Funkmeldung der NMZ)

+ Hongkong, 4. Febr.

Aus Kanton kommen Meldungen über einen Staatsstreich. Obwohl die Telephonleitungen zwischen Hongkong und Kanton seit Donnerstag abend gesperrt waren, gelang es dem Sonderberichterstatter des DNB am Freitagmittag, mit dem deutschen Konsulat in Kanton fernmündlich in Verbindung zu treten, während gerade ein sehr schwerer japanischer Fliegerangriff auf Kanton, besonders auf die Vorstadt Saitschuen, erfolgte. Ueber Kanton ist, wie bestätigt wurde, tatsächlich Kriegsrecht verhängt worden. Jeglicher Autoverkehr, außer mit Sonderausweisen ist untersagt. Fahrzeuge, die dennoch verkehren, werden überall angehalten und durchsucht. In der Stadt herrscht Panikstimmung und Spionenfurcht.

Gewährsleute des Sonderberichterstatters, die von Kanton kommend in Hongkong eintrafen, berichteten, daß der Perl-Fluß durch Versenkung von mit Beton beladenen Schiffen völlig gesperrt sei. Hierdurch seien fünf ausländische Kanonenboote sowie mehrere ausländische Dampfer auf dem Strom eingeschlossen.

Auch die telephonischen und telegraphischen Verbindungen zwischen Kanton und Hankau sollen, wie weiter berichtet wird, außer Betrieb sein.

Rebellion gegen Tschangkaischek?

+ London, 4. Februar.

Nach Reutermeldungen aus Hongkong sind dort bisher noch unbestätigte Gerüchte im Umlauf, denen zufolge in Kanton ein Staatsstreich verübt worden sei, der die Loslösung von der Hankau-Regierung und die Bildung einer unabhängigen Regierung zum Ziele habe. Man führe diese Entwicklung auf Anhänger des Generals Schanschilang zurück, der im Sommer 1936 gegen Tschangkaischek rebelliert habe. Sollte sich dieser Trennungsplan verwirklichen, so würde das die Zukunft Chinas wesentlich beeinflussen. Ein britischer Dampfer berichtete, man habe fünf japanische Kriegsschiffe die Mündung des Perl-Flusses, der Kanton mit dem Meere verbindet, ansteuern sehen.

Zwei Japaner in Singapore verhaftet

+ London, 4. Februar.

Aus Singapore, wo bekanntlich zur Zeit große Manöver stattfinden, wird berichtet, daß Freitagmorgen ein japanisches Haus von der britischen Sonderpolizei durchsucht wurde. Zwei Japaner wurden verhaftet und ein Bündel Dokumente beschlagnahmt. Der Grund für die Maßnahme ist noch nicht bekannt, doch wird amtlich erklärt, daß sie nicht mit den Manövern in Verbindung steht.

Die Mutter Horst Wessels und Mussolini

Bei den Feiern am 15. Jahrestag der faschistischen Miliz in Rom war die Mutter Horst Wessels zu Gast. (Associated Preß, Zander-M.)

Die Mächte und die neuen Mittelmeer-Zwischenfälle:

Was sagt Rom zur geplanten Kontrollverschärfung?

Zurückhaltung in amtlichen Kreisen und neue Feststellung der rotspanischen Verantwortlichkeit

Drahtbericht uns. röm. Vertreters

— Rom, 4. Februar.

Im Rom wird amtlich erklärt, der englische Vorschlag, die internationale Kontrolle im Mittelmeer auf Grund der Torpedierung des Dampfers „Endymion“ zu verstärken, habe in Italien keine „Erregung“ hervorgerufen. Die sogenannten Piratenüberfälle seien entweder reine Erfindungen oder sie würden von bolschewistischen Schiffen ausgeführt, denn nur die Bolschewisten hätten ein Interesse daran, Unfrieden unter den europäischen Mächten zu stiften.

Diese amtliche Aeußerung besagt zwar nichts über die endgültige Stellungnahme der faschistischen Regierung zu dem englischen Plan, sie zeigt aber doch deutlich genug, daß Rom jede Ausweitung der auf der Konferenz von Nyon beschlossenen und später von den Marinesachverständigen Englands, Frankreichs und Italiens im einzelnen festgesetzten Kontrollbestimmungen mit größter Zurückhaltung aufnimmt.

Besonders haben die Berichte des vom Dampfer „Endymion“ geretteten Offiziers Thomas, die in der italienischen Presse in der größten Aufmachung wiedergegeben werden, die politischen Kreise Roms mit großer Skepsis gegen die ganze Torpedierungsgeschichte erfüllt. Nach diesen Berichten hält man es in Rom für nahezu ausgeschlossen, daß der „Endymion“ torpediert worden ist, und nimmt daher an, daß die englisch-französische Presse den Fall lediglich deshalb in diesem Lichte darstelle, um eine für Italien ungünstige Neuverteilung der Flottenstärken im Mittelmeer zu ermöglichen. Diesem Gedanken gibt die „Tribuna“ Ausdruck, die die englisch-französische Aufregung über den Fall „Endymion“ als „kindisches Spiel“ bezeichnet, dessen Kosten Italien tragen solle.

In diesem Zusammenhang verdient ein Londoner Bericht der „Tribuna“ Interesse,

in dem von dem englischen Versuch gesprochen wird, durch eine englisch-deutsch-französische Zusammenarbeit die Achse Berlin—Rom zu sprengen.

Der Londoner Korrespondent der „Tribuna“ führt als Hauptbeweis für diese britische Absicht den auffälligen Unterschied im Ton an, mit dem Eden gestern im Unterhaus von Italien und Deutschland gesprochen habe. Der englische Außenminister habe im wärmsten Ton erklärt, daß der Führer und Reichskanzler für eine Eindämmung der Greuel im spanischen Bürgerkrieg sei, während der Außenminister sich kurz vorher „mit feindlicher Kälte und Schlimmerem“ gegen Italien gewandt habe.

Zu dem französischen Vorschlag, den spanischen Bürgerkrieg humaner zu führen, wird übrigens in Rom amtlich erklärt, die nationalspanischen Flugstreitkräfte hätten ohnehin strengen Befehl, nur militärische Objekte anzugreifen. Soweit sie auch offene Städte und Zivilbevölkerung bombardiert hätten, habe es sich lediglich um Vergeltungsmaßnahmen gegen entsprechende Angriffe der Roten gehandelt.

Entlarvte Lüge

dnb London, 3. Februar.

Anscheinend zur Stützung ihrer im Fall „Endymion“ laut in alle Welt ausposaunten Lügen haben die spanischen Bolschewisten jetzt eine neue Tendenzmeldung ausgestreut. Die rote Lügenzentrale in Barcelona verbreitete nämlich, nationale Kriegsschiffe hätten zwei britische Frachtdampfer aufgebracht. Wie nun in zuständigen englischen Kreisen festgestellt wird, trifft diese Behauptung keineswegs zu, womit auch dieses sowjetrussische Märchen gekennzeichnet wäre.

Paris ganz im Kielwasser Londons

Delbos außenpolitische Parole: „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen ...!“

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 4. Februar.

Die französische Regierung hat gestern einen außerordentlichen Ministerrat abgehalten, der der Beratung der beiden aktuellen Themen der französischen Politik galt: dem innerpolitischen Streit um den Sozialkodex und den außenpolitischen Spannungen im Mittelmeer. Was den Sozialkodex angeht, so beschloß die Regierung, trotz aller Opposition der Gewerkschaften an ihrem Text festzuhalten, selbst wenn es darüber zur Krise kommen sollte.

Einen weit größeren Raum aber nahm die außenpolitische Diskussion im Ministerrat ein. Der Außenminister Delbos hielt einen ausführlichen Vortrag. Er sprach zunächst von der letzten Tagung der Genfer Liga. Er unterstrich die Krise des Genfer Instituts, betonte aber, daß die „Miesmacheroffensive“ im Grunde genommen gescheitert sei. Was die Ereignisse im Fernen Osten angeht, so bestätigten die französischen Minister ihren Standpunkt, nur in engster Zusammenarbeit mit England und Amerika zu handeln. Das Schwergewicht des Problems liege augenblicklich, so habe Delbos erklärt, in Washington, denn von der Entscheidung der amerikanischen Regierung hänge letzten Endes die weitere Gestaltung der Dinge im Fernen Osten ab.

Hinsichtlich der Zwischenfälle im Mittelmeer stelle sich Frankreich ebenfalls und vielleicht noch bewußter und restloser hinter England. Man überlasse England ganz den Vortritt,

selbst in der Weiterbehandlung des von Ministerpräsident Chautemps erlassenen Appells zum Verzicht auf die Fliegerüberfälle auf offene spanische Städte. England habe sich dem Appell voll angeschlossen und es habe sich auch bereit erklärt, seinerseits die Verhandlungen darüber mit Berlin aufzunehmen. Man wolle nämlich erreichen, daß sämtliche Mächte des Nichteinmischungsausschusses diesen Appell unterstützen.

Gleichzeitig habe sich Frankreich bereit erklärt, zur Bekämpfung des „Piratenunwesens“ im Mittelmeer den englischen Vorschlag einer Verschärfung des Patrouillendienstes an der spanischen Küste entsprechend dem Abkommen von Nyon anzunehmen.

Während England 40 Torpedobootszerstörer für diesen Dienst zur Verfügung stelle, werde Frankreich seinerseits 30 Zerstörer mobilmachen.

Natürlich würde auch Italien aufgefordert werden, entsprechend dem Abkommen von Nyon seine Polizeiflotte zu verstärken.

Im „Paris Soir“ protestiert der frühere Ministerpräsident Flandin in einem Leitartikel gegen die augenblickliche Kriegspsychose in Frankreich. „Es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger, erklärt er, als den Franzosen die Ueberzeugung beizubringen, daß der Krieg unvermeidlich geworden sei.“ Flandin protestiert ganz besonders dagegen, daß Frankreich etwa wegen Spanien oder wegen weltanschaulicher Gegensätze mit Deutschland und Italien oder aus Hörigkeit gegenüber Moskau Krieg führen sollte. Er erklärt sogar, daß Frankreich selbst dann keinen Kriegsgrund habe, wenn im Donauraum eine Umwälzung stattfinden sollte.

Kriegsatmosphäre in Mandschukuo

Von H. O. Thompson

I.

H. O. Thompson ist erst kürzlich von einer ausgedehnten Reise durch Mandschukuo zurückgekehrt. Ueber seine Erfahrungen wird er in einer Reihe von Artikeln unseren Lesern berichten. Die Red.

— Tokio, 3. Februar. (U. P.)

Japanische und sowjetrussische Truppenmassen in Stärke von über dreiviertel Millionen Mann stehen gegenwärtig an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze.

Die Stärke der zusammengezogenen sowjetrussischen Truppen wird gegenwärtig auf 400 000 Mann geschätzt, wozu noch die rasch zur Verfügung stehenden sibirischen Reservisten und das Personal der sowjetrussischen Fernost-Luftwaffe und -Flotte kommen. Erst im vergangenen Sommer wurde Marschall Blüchers Armee japanischen Berichten zufolge um zwölf Divisionen verstärkt.

Die eigentliche Gefahr liegt aber nach japanischer Ansicht nicht in der Stärke der sowjetrussischen Truppen, sondern in der Möglichkeit, daß Blücher eines Tages auch gegen den Willen Moskaus zu einer antijapanischen Aktion losschlagen könnte. Man hat mit Besorgnis die Nachricht aufgenommen, daß Blücher seit einiger Zeit Moskau gegenüber eine arrogante Haltung eingenommen und zwei von Moskau zur Fernostarmee entsandte Kommissare kurzerhand wieder weggeschickt habe. Blücher soll bereits sein Hauptquartier von Chabarowsk nach Tschita verlegt haben, um der Aeußeren Mongolei und damit dem wahrscheinlichen Schauplatz der ersten Reibereien näher zu sein.

Die ganze zweite Hälfte des vergangenen Jahres hindurch hat Japan der sowjetrussischen Truppenansammlungen wegen ebenfalls beständig Truppen- und Materialtransporte nach Nord-Mandschukuo vorgenommen. Im November gingen durchschnittlich vier Truppen- oder Materialzüge von Dairen, dem Sammelpunkt, nach Norden ab.

Die Materialtransporte nach Nordmandschukuo sind für eine Armee von 350 000 Mann berechnet, und so stark sind auch die japanisch-mandschurischen Truppenmassen, die den ganzen Winter über in den Grenzstellungen unterhalten werden. Riesige Mengen Pferdefutter für die Kavallerie, die in mandschurischen Feldzügen auch heute noch eine bedeutende Rolle spielt, befanden sich unter den Transporten. Sie rührten zum Teil aus den „Fouragierungskampagnen“ her, die die mandschurischen Schulkinder an hierfür bestimmten Schulfeiertagen durchgeführt haben. Auch Pelze für die Bekleidung der Truppen in den Wintermonaten hat man in großem Stil angekauft. So groß ist der Bedarf vor allem in den billigeren Pelzsorten, daß die Beschaffung genügender Mengen auf Schwierigkeiten stieß und darum für die Pelzmützen der Soldaten vielfach Hundefell verwendet werden mußte.

Man spürt die Kriegsatmosphäre heute in Mandschukuo stärker als in Japan selbst. Die Hauptstadt Hsinking, die ich vor kurzem besuchte, ist

MARCHIVUM

durchpulst von fieberhafter Tätigkeit. Kriegsmaterial jeder Art findet Abnahme, wenn nur rasch geliefert werden kann. Tatsächlich sind in den letzten Monaten bedeutende Kriegsmaterialtransporte ins Land gekommen. Diese und andere Vorbereitungsmaßnahmen, wie z. B. die Remontierung von Pferden der mandschurischen Landwirtschaft und die Stammrollen-Eintragung der militärfähigen männlichen Bevölkerung Mandschukuos, deuten an, daß Japan die Notwendigkeit empfindet, sich für alle Eventualfälle gerüstet zu halten.

Man hält es in diesem Zusammenhang für bedeutungsvoll, daß der japanische Generalleutnant Kanji Ishihara vor einiger Zeit völlig unbeachtet von der Welt, die gerade von den Kämpfen um Schanghai und Nanking in Bann gehalten wurde, eine wichtige offizielle Reise von Tokio nach Hsinking, der Hauptstadt von Mandschukuo, unternommen hat. Man darf annehmen, daß alle weiteren Entwicklungen der Haltung Japans gegenüber Sowjetrußland von seinem Bericht abhängen werden. Ishihara, der gleich den Führern der Kwantung-Armee als Anhänger einer sehr festen Haltung gegenüber Sowjetrußland gilt, gehörte übrigens auch schon zu den „Drei Großen“ des mandschurischen Unternehmens Japans. Die zwei anderen waren Generalleutnant Kenji Doihara, der auch in der jetzigen Nordchina-Aktion eine bedeutende Rolle gespielt hat und Generalleutnant Seishiro Itagaki, der seinerzeit den Feldzug in den an die Aeußere Mongolei angrenzenden Teilen der Mandschurei leitete.

Es liegen Anzeichen dafür vor, daß die japanische Kwantung-Armee bei einer etwaigen eigenmächtigen Aktion Blüchers sich nicht abwartend verhalten, sondern sogleich mit voller Kraft zurückschlagen würde. Das geht schon daraus hervor, daß in der Kwantung-Armee, wie mir in Hsinking zuverlässig versichert wurde, scharfe Kritik an der zögernden Haltung der japanischen Garnison Tientsins gegenüber den nordchinesischen Zwischenfällen des vorangegangenen Sommers geübt wird, die zum Ausbruch der chinesisch-japanischen Feindseligkeiten führten.

„Aufrechterhaltung der alten Freundschaft“:

Japan wirbt um Englands Verständnis

Hirota hofft, daß man in London Japans Politik verstehen werde

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Tokio**, 4. Februar. (U. P.)

„Japan beabsichtigt sich die traditionelle Freundschaft mit England zu erhalten“, erklärte Außenminister Hirota auf Interpellationen im japanischen Unterhaus über die englisch-japanischen Beziehungen. Er fügte hinzu, daß England offenbar die großen Veränderungen in der internationalen Lage im Fernen Osten begriffen habe. Soweit England an der Entwicklung der Dinge interessiert sei, sei nicht anzunehmen, daß es irgend etwas zum Schaden Japans unternehmen würde. „Es ist die Pflicht der japanischen Regierung“, sagte der Außenminister, „die gegenwärtige Lage im Fernen Osten so gründlich wie möglich zu klären, um den auswärtigen Mächten die Möglichkeit zum Verständnis und zur Anpassung an die neuen Tatsachen zu geben. Ich glaube, daß England mit seinen großen Interessen im Fernen Osten der erste Staat sein wird, der der neuen Entwicklung Rechnung tragen wird.“

Hirota wurde dann über die Friedensbemühungen dritter Mächte im China-Konflikt befragt. Der Abgeordnete Yoshii Nutenis fragte, ob solche Bemühungen opportun seien in einem Augenblick, wo Japan seine Ziele mit militärischen Mitteln durchzusetzen im Begriff sei und ob nicht auch solche Friedensvermittlung als eine „Einmischung einer dritten Macht“ anzusehen sei, selbst dann, wenn sich ihre Tätigkeit darauf beschränke, daß sie ihre guten Dienste zur Herbeiführung eines Friedens anböte? Außenminister Hirota erwiderte darauf, daß die japanische Politik grundsätzlich nach wie vor auf direkten Friedensverhandlungen mit China bestehe, daß jedoch das Anbieten der guten Dienste von seiten einer dritten Macht beim Versagen anderer Mittel nicht als „Einmischung“ anzusehen sei.

Oel für China

— **Hongkong**, 4. Februar. (U. P.)

Im Hafen von Hongkong trafen mehrere Millionen Gallonen Oel, die für China bestimmt sind, ein. Gleichzeitig wurden vier Passagierflugzeuge ausgeladen, die nach Hankau weitergeflogen werden und im chinesischen Sanitätsdienst Verwendung finden sollen.

In Hongkong ist ein neuer Zustrom an Flüchtlingen zu verzeichnen, der darauf zurückzuführen ist, daß die chinesischen Behörden den ausländischen Schiffen, die zur Zeit im Hafen von Kanton liegen, den Rat gegeben haben, den Hafen zu verlassen. Gründe für diesen Rat wurden nicht angeführt, man nimmt aber an, daß er auf die japanischen Bombenangriffe auf das Mündungsdelta des Sikiang-Flusses, an dem Kanton liegt, zurückgeht.

Der Reichsminister des Auswärtigen dankt. Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat aus Anlaß seines 65. Geburtstages eine solche Fülle von Glückwünschen erhalten, daß es ihm leider unmöglich ist, jedem einzelnen seinen Dank besonders zu übermitteln. Er bittet daher, allen, die seiner freundlich gedachten, auf diesem Wege herzlich danken zu dürfen.

Auf einer Strecke vom Nordkap bis zum Aequator:

Amerikas große Marine-Manöver

150 Schiffe, 500 Flugzeuge und 60 000 Mann werden dafür eingesetzt

— **Washington**, 4. Februar. (U. P.)

Die großen amerikanischen Flottenmanöver dieses Jahres, die fast gleichzeitig mit den englischen Manövern in Singapur begonnen haben, dienen der Erprobung einer Verteidigungslinie, die sich vom Arktischen Meer südwärts in einer Länge von nahezu 7000 Kilometer bis über den Aequator hinaus erstreckt, was einer Entfernung vom Nordkap bis zum Kongo entspricht. Ihre Stützpunkte sind im Norden Alaska und die Aleuten, die sich wie ein Arm vom nordamerikanischen Festland nach Asien ausstrecken; in der Mitte der amerikanischen „Hauptverteidigungslinie“ des Pazifik liegen die Hawaiischen Inseln mit Pearl Harbor, das so stark befestigt ist, daß es als das „Gibraltar des Pazifik“ bezeichnet wird; den Abschluß im Süden bildet die amerikanische Marinestation auf Pago-Pago.

Die jetzigen amerikanischen Manöver sind bei weitem die größten, die jemals angesetzt worden sind.

Von den Marinebehörden wird unterstrichen, daß sie in keinem Zusammenhang mit dem japanisch-chinesischen Konflikt stehen, da sie schon vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten im Fernen Osten geplant waren. Trotzdem glaubt man in Sachverständigenkreisen, daß die Entwicklung in Ostasien zu mancherlei Aenderungen der ursprünglichen Pläne geführt hat.

Insgesamt werden an den Manövern, deren Dauer auf sechs Wochen festgesetzt ist, 170 Kriegsschiffe und 500 Flugzeuge mit einer Besatzung von 50 000 bis 60 000 Mann teilnehmen.

Nach den einleitenden Uebungen an der kalifornischen Küste, die soeben begonnen haben, werden sich die Operationen sehr schnell über das ganze Dreieck zwischen San Pedro (Kalifornien), Dutch Harbour (Aleuten) und Pago-Pago und somit über ein Gebiet von etwa 768 000 Quadratkilometer ausdehnen.

Im Verlaufe der Manöver werden von der Luftwaffe nicht nur die großen Stützpunkte benutzt, sondern es soll auch der strategische Wert der zahlreichen kleinen pazifischen Inseln erprobt werden, wo anscheinend die Anlage weiterer Befestigungswerke geplant ist.

Besonders umfangreiche Vorbereitungen nicht nur für die Manöver, sondern auch für den Ernstfall, sind im nördlichen Teil der Operationszone getroffen worden. So erwarb die amerikanische Regierung kürzlich einen Teil der Kadiak-Insel und sperrte die Aleuten-Insel Kiska für den gesamten ausländischen Schiffsverkehr. Weiter ist das Ueberfliegen aller westlich vom 167. Längengrad liegenden Aleuten verboten worden und ein Unterseebootsgeschwader wurde dort stationiert, um die Möglichkeiten der Anlage eines größeren Stützpunktes zu untersuchen, während gleichzeitig eine Sonderkommission die strategische Bedeutung der Aleuten studiert.

Der Beginn der Manöver

— **Los Angeles**, 4. Februar. (U. P.)

Der erste Teil der sechswöchigen großen amerikanischen Flottenmanöver im Raume von Alaska bis Hawai und Kalifornien hat soeben seinen Anfang genommen. 98 Einheiten der amerikanischen Schlachtflotte führten in der südkalifornischen Küste erfolgreich die Abwehr eines imaginären Angriffs durch. Der theoretische Angriff begann damit, daß „feindliche“ U-Boote im Hafen von Los Angeles Minen streuten, worauf Minensuchboote den Hafen säuberten und Zerstörer ausliefen, um die U-Boote, wenn möglich, zu stellen.

Elf Todesopfer!

— **Washington**, 4. Februar. (U. P.)

Das Marinedepartement gibt offiziell bekannt, daß der Zusammenstoß der beiden Bombenflugzeuge während der amerikanischen Flottenmanöver elf Todesopfer gefordert hat. Bisher konnten zehn Leichen geborgen werden. Vier der Besatzungsmitglieder wurden gerettet, einer von diesen wurde von dem Lazarettschiff „Relief“ in schwerverletztem Zustande an Bord genommen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für: Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart - Handelsteil: Dr. Fritz Bode - Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht u. Allerleiwelt: Carl Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 11 000
Ausgabe A Abend über 10 000
Ausgabe B über 10 500
Gesamt-D.-A. Monat Dezember über 21 500.

Peinliche Fragen an Daladier:

Woher bekommt Sowjetspanien Waffen?

Stehen die Arsenale der französischen Armee ihm nach wie vor offen?

+ **Paris**, 4. Febr.

Die „Action Francaise“ befaßt sich am Freitag erneut mit der Verletzung der Nichteinmischung durch Frankreich und den Kriegsmaterialtransporten über die französische Pyrenäengrenze. Das Blatt bittet in diesem Zusammenhang die zuständigen Minister öffentlich um Aufklärung, besonders aber den Kriegsminister.

Das Blatt stellt hierzu fest, daß kürzlich der Artilleriepark von Castres fast vollständig geräumt worden sei; Munition und Kanonen einschließlich der 155er-Langrohrgeschütze seien auf 14 Zügen in Richtung Perpignan transportiert worden.

Diese Nachricht habe vor allen Dingen im nationalspanischen Lager große Erregung hervorgerufen. Viele würden froh sein, wenn Kriegsminister Daladier versichern könnte, daß dieses Material nicht über die Grenze geschoben worden sei.

Das Blatt schreibt weiter, Chautemps müßte der letzte sein, der sich über die verstärkten Bombenangriffe gerade im Bereich der französischen Pyrenäengrenze wundern dürfte. Es sei kein Geheimnis, daß der Durchgangsverkehr nach Sowjetspanien über französisches Gebiet in alter Frische wieder aufgelebt sei. Wenn auch die Eisenbahnstrecken von Cerbères nach Port Bou wegen der größeren Gefahren etwas weniger benutzt würden, so sei die Strecke Tour de Carol — Puigcerda Tag und Nacht äußerst belebt. Daß die kühnen nationalspanischen Piloten eines Tages auf die Idee kommen würden, diese Versorgung der Bolschewisten zu stoppen, sei unvermeidlich gewesen.

Die „Action Francaise“ bezieht sich weiter auf eine Untersuchung der französischen Zeitung „Eclair de Montpellier“, nach der vor einigen Wochen rund 300 Eisenbahnwaggons aus Bordeaux und Toulouse im Bahnhof Tour de Carol zusammengezogen waren. Wer wolle ernsthaft behaupten, daß diese Waggons Lebensmittel und Bekleidungsstücke enthalten hätten?

Die meisten dieser Wagen hätten aus Sowjetrußland stammendes Kriegsmaterial enthalten, das von Schiffen einer eigens für diesen Transport geschaffenen Handelsflotte, nämlich der Gesellschaft „France Navigation“, nach verschiedenen Häfen befördert worden sei. Die frühere Route Odessa—Mittelmeer—Valencia—Barcelona sei wegen der Gefahr im Mittelmeer aufgegeben worden. Statt dessen nähmen die Schiffe dieser Gesellschaft jetzt Kurs über die Nordstrecke Petrograd—Gdingen—Honfleur—Bordeaux. In Bordeaux im Dezember und in Honfleur im Januar seien mehrere solcher Schiffsladungen eingetroffen, darunter 2895 Tonnen Material, die als „Schinken und landwirtschaftliche Maschinen“ bezeichnet gewesen seien.

Das Blatt veröffentlicht schließlich noch eine genaue Namensliste von 24 Schiffen, die der Gesellschaft „France Navigation“ gehören.

Die „Rytas-Schulen“ in Wilna geschlossen. Im Zusammenhang mit der Auflösung der litauischen Kulturorganisation „Rytas“ im Wilna-Gebiet haben die Behörden jetzt neun Schulen, die von dieser Organisation unterhalten wurden, geschlossen.

In der Vortragsreihe der Kunsthalle:

Kulturelle Aufgaben der Industrie

Als die Städtische Kunsthalle im Spätsommer 1936 mit einer großen, richtungweisenden Schau ihre bisher in erfreulichem Maße betätigte Einsatzbereitschaft für das schöne und reiche Gebiet der neuen deutschen Werkkunst bekundete, da nahm unter den vielen musterhaften Zeugnissen eines wiedererstarkenden und bereinigten Formwillens die Abteilung Glas und innerhalb dieser Abteilung Glas wiederum das Wirken der Lausitzer Glaswerke eine besondere Stellung ein. Denn an diesen mustergültigen Werkstücken der größten Glas-„Fabrik“ Europas wurde — wenigstens uns Mannheimern — zum ersten Male gezeigt, in welchem Maße selbst das industrielle Großunternehmen mit Massenabsatz geschmacklich einwandfreie Leistungen zu bieten vermag, wenn der rechte Mann mit dem rechten künstlerischen und praktischen Können an seiner Spitze steht.

Die vom Deutschen Werkbund veranstaltete kleine Sonderschau „Neues deutsches Glas“ des vergangenen Frühjahrs rückte dann die Verdienste Professor Wilhelm Wagenfelds um eine kulturelle Gesundung der geschmacklich bisher ganz besonders verwahrlosten Glasindustrie in ein noch helleres Licht, so daß ihm, der nun jetzt auch noch als Redner am Vortragspult der Kunsthalle sich vernehmen läßt, schon aus diesen Gründen ein volleres Haus zu wünschen gewesen wäre, als es die Faschingszeit gestern dem ersten Abend bescherte. „Der stärkste Angriff ist das Beispiel“: dieser Satz fand — vielleicht nicht ganz im Sinne des gewählten Themas, wohl aber im Sinne einer immer erneuten erzieherischen Durchdringung des Publikums mit den Fragen nach dem Unterschied zwischen Kitsch und Nichtkitsch beim Hausrat — mannigfache Bestätigung im Nebeneinander einer sehr geschickt und einprägsam ausgewählten Lichtbilderreihe.

Das in seiner Haltung Billige, das Nur-Modische, das schlechthin Scheußliche stand da wieder einmal mit herzerfrischender Ueberzeugungskraft neben dem guten, durchdachten, in seiner Haltung anständigen Gerät, — ganz gleich, ob es nun Lampe oder Teller, Besteck oder Teekanne, Reiseandenken oder Weinglas heißt. Ganz gleich auch, ob es handwerklich geschaffen oder dem auf eine vernünftige Grundlage gestellten Kräftespiel zwischen Mensch und Maschine abgewonnen ist. Dies immer wieder sich klarzumachen und sich an dem inzwischen schon zurückgelegten Wege von einer allein dem technischen Fortschritt verschriebenen Zivilisation zu einer aus seelischen Bezirken wachsenden wirklichen Kultur zu freuen, ist niemand zu schade. Auch nicht zu gebildet oder zu reich oder zu arm. Denn die „kulturelle Aufgabe der Industrie“ soll es ja gerade sein, jene Dinge des täglichen Bedarfs und der Heimgestaltung allen Bevölkerungskreisen zugänglich zu machen und Widerhall zu wecken, der nicht vom falschen Geltungsbedürfnis des einzelnen und nicht vom Geldbeutel, sondern nur von der Sicherheit des persönlichen Stilempfindens abhängig ist.

Margot Schubert.

Herbert Albert und Julius Patzak

Interessante Gäste der Kulturgemeinde im Nibelungensaal

Die NSG „Kraft durch Freude“, Amt Kulturgemeinde, versteht ihre musikalischen Feierstunden sehr abwechslungsreich zu gestalten. So stand das jüngste Konzert des Nationaltheater-Orchesters unter der Leitung des Generalmusikdirektors Herbert Albert. Dieser bedeutende Dirigiergast wirkt seit anderthalb Jahren in Württembergs Hauptstadt und hat sich seine ersten Lorbeeren in Wiesbaden und Baden-Baden geholt. Straff führt er das Orchester und spürt mit männlichem Ernst dem tiefsten seelischen Gehalt der musikalischen Werke nach. Er begann die Vortragsfolge mit Carl Maria von Webers Euryanthe-Ouvertüre und arbeitete den romantischen Grundzug liebevoll heraus. Mit Leidenschaft und Hingabe waltet er seines Amtes. Sein Dirigentenherz versteht auch den Humor köstlich auszuschöpfen, wie die Wiedergabe der Georg Schumannschen Variations-Humoreske „Gestern abend war Vetter Michel da“ bewies. Recht lebendig erschien diese eigenartige „Programmusik“, deren Erläuterungen dem Zettel leider nicht beigegeben waren. Köstlich, wie Vetter Michel „mit dem Beutel klingelte“, dann — durch graziöse geschmeidige Geigen markiert — den zärtlichen Kavalier herauskehrt und dem Mädel „an das Knie griff“. Der instrumentale Höhepunkt des Abends wurde Anton Dvoraks 5. Sinfonie e-Moll (Werk 95). Dieses Werk „Aus der neuen Welt“ des bedeutenden böhmischen Musikanten erinnert nicht nur in der Form, sondern auch in vielen Höhepunkten an das erhabene Vorbild Beethovens. Wunderschön gelang der erste Satz. Nachdenklich und fast schwermütig anfangs das Largo. Verklärt und bezaubernd der weitere Ablauf. An dem großen Beifall, den das festlich gestimmte Haus spendete, gab der Gastdirigent dem Nationaltheater-Orchester seinen redlichen Anteil.

Als Solist wirkte diesmal Kammersänger Julius Patzak aus München mit. Angesichts der großen sonstigen Vortragsfolge beschränkte er sich offiziell auf die Arie des Max aus dem „Freischütz“ und drei Richard-Strauß-Lieder. Wundervoll schwebt seine Stimme über allen Schlacken, Mühen und Gebrechen irdischen Seins, eine Glanzleistung der Stimmbildung, erhabenes Vorbild allen Kunstgesangsbeflissenen. Der überreiche Beifall erzwang eine Wiederholung („Morgen“ von Strauß) und eine Zugabe: „Cecilie“, ebenfalls von Richard Strauß.

Dr. Fritz Haubold.

Die Münchner Architektur-Ausstellung

Außergewöhnlich starker Besuch — Lebhaftes Interesse des Auslandes

— **München**, Anfang Februar.

Seit der feierlichen Eröffnung der 1. Deutschen Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung im Haus der deutschen Kunst zu München durch den Führer am 22. Januar ist das „Haus der deutschen Kunst“ Mittelpunkt breiter, an künstlerischem und kulturellem Leben interessierter Kreise unserer deutschen Volksgenossen geworden. Trotz der vielen, durch die geselligen und faschingsfrohen Veranstaltungen in der Kunststadt des Reiches gebotenen Ablenkungen und Zerstreuungen ist der Besuch der Ausstellung außergewöhnlich rege und stark. Auch das Ausland fehlt nicht und zeigt lebhaftes Interesse an dieser, seit Jahrzehnten in so großem Stil und Ausmaß nicht mehr gezeigten Schau deutscher Baukunst und deutschen Kunsthandwerks. Als besonders erfreulich darf vermerkt werden, daß es neben der engeren Fachwelt — die naturgemäß besonderen Anteil an der Ausstellung nimmt — gerade die verschiedensten Schichten der Bevölkerung und vor allem die werktätigen Volksgenossen sind, die den Hauptanteil der Besucherzahl ausmachen. Beim Durchschreiten der Architektur-Abteilung im Erdgeschoß des Ausstellungsgebäudes und der auf intime Weise abgestimmten Einzelsäle des Obergeschosses mit Edelschmuck, Ziergegenständen und kompletten Zimmereinrichtungen ist es interessant festzustellen, wie eingehend sich die Besucher mit den Plänen, Aufrissen und Modellen der großen Bauten wie mit dem Formenreichtum der edlen kunsthandwerklichen Erzeugnisse beschäftigen.

Die Ausstellung ist täglich (auch an Sonn- und Feiertagen) von 10 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet. Ab Montag, dem 7. Februar, finden täglich zwei Führungen durch die Ausstellung statt.

Heidelberger Reichsfestspiele 1938

Vom 17. Juli bis 31. August

Die diesjährigen Heidelberger Reichsfestspiele finden unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Joseph Goebbels vom 17. Juli bis 31. August statt. Es kommen zur Aufführung: „Faust I“ von Goethe, „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Shakespeare, „Die Freier“ von Eichendorff und „Götz von Berlichingen“ von Goethe.

Die Leitung der Heidelberger Reichsfestspiele liegt wieder in Händen von Intendant Ingolf Kuntze.

⊙ **Hans Schlegel**, der Bearbeiter und Uebersetzer des heute abend im Nationaltheater seiner Uraufführung entgegensehenden Lope-de-Vega-Dramas „Richter — nicht Rächer“ ist in Mannheim eingetroffen, um der Aufführung des Werkes beizuwohnen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 4. Februar.

Herr Abermann

Kennt ihr ihn nicht, Herrn Abermann,
den Mann mit der geölten Zunge,
der so geschmeidig sprechen kann,
der zuhört wie ein netter Junge?

Ihr trefft ihn täglich überall,
er leuchtet wie ein Kandelaber,
wenn sich euch klärt ein Zweifelsfall;
jetzt hakt er ein und sagt: „Ja — aber ...!“

Ganz gleich, wovon ihr grade sprecht,
ob vom Geschäft, von euern Nöten,
er bringt sein „Aber!“ ins Gefecht,
und eure Sicherheit geht flöten!

Und alles, was euch positiv
bejahenswert erscheint im Leben,
das biegt er durch sein „Aber!“ schief,
um euch dem Zweifel preiszugeben!

Er tut das niemals roh und grob,
ihr hört ihn nie verächtlich zischen;
er lächelt, wiegt den Kopf, als ob . . .
dann fällt sein „Aber!“ kühl dazwischen!

Dies Aber, das den Zweifel weckt
und nagt an eurer eignen Meinung,
ist's, was Herr Abermann bezweckt —
er ist die übelste Erscheinung!

Sein Aber ist nicht Ja noch Nein,
er ist der Laubeit Barometer,
und jeder Abermann ist ein
unehrlich-schlapper Vertreter!

Wir wollen mit Herrn Abermann
in Zukunft gar nicht mehr verkehren!
Wer Ja und Nein nicht sagen kann,
wer allem hängt ein Aber an,
soll sich zu seinesgleichen scheren!

W. L.

** **Ihre silberne Hochzeit** feiern heute Hausmeister Georg Krämer und Frau Karoline, geb. Gunkel, Ludwigsbadstraße 8.

** **Die Reifeprüfung an den höheren Schulen** nimmt mit den schriftlichen Arbeiten am 14. Februar ihren Anfang. Die mündliche Prüfung ist voraussichtlich gleich nach Fasnacht.

** **Der letzte Kammacher** Mannheims meldet sich mit einem liebenswürdigen Einspruch dagegen, daß wir unserem Aufsatz vom alten und neuen Gewerbe in Mannheim (2. 2.) sein ehrsames Handwerk als hier ausgestorben bezeichnen. Er arbeitet noch heute in seiner Werkstatt am Gontardplatz und ist der letzte eines Geschlechts, das in drei Generationen diesen Beruf ausübte. Da er sicher etwas vom Geiste der drei gerechten Kammacher Gottfried Kellers mitgekriegt hat, werden wir ihn demnächst einmal etwas aus seinem Leben und Beruf erzählen lassen.

** **Zu schwere Briefe.** Bisher sind freigemachte gewöhnliche Briefe, Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere und Mischsendungen, deren Absender bekannt war, zurückgegeben worden, wenn sie das Höchstgewicht (500 Gr.) überschritten. Um die durch die Rückgabe solcher Sendungen eintretende Verzögerung zu vermeiden, wird die Deutsche Reichspost solche Sendungen, wenn die Gewichtsüberschreitung nicht mehr als 50 Gr. ausmacht, künftig nicht mehr zurückgeben, sondern Briefe als „Briefpäckchen“, die anderen Sendungen als „Päckchen“ bezeichnen und behandeln. Der Gebührenunterschied von 20 oder 10 Pf. wird nachgeklebt und der verauslagte Betrag vom Absender eingezogen. Etwa vorhandene Bezeichnungen der Sendungen als „Drucksache“, „Geschäftspapiere“ usw. werden gestrichen.

Verbesserter Straßenbahn-Spätverkehr

An Samstagen wird vom 5. Februar an auf vier Linien ein Viertelstunden-Spätverkehr eingeführt

Vom 5. Februar ab wird an Samstagen an Stelle der Spätwagen ein 15-Minutenbetrieb auf den Linien 3, 10, 15 und 16 durchgeführt. Letzter Wagen 1.30 Uhr ab Paradeplatz.

Zur Entlastung der Linie 16 fährt die Linie 7 um 0.27, 0.57 und 1.30 Uhr ab Paradeplatz je ein Zug nach Neckarau (Kriegerdenkmal). Im übrigen verkehrt diese Linie ebenfalls alle 15 Minuten zwischen Käfertal und Paradeplatz.

Nach Mundenheim verkehren Spätwagen um 0.30, 1.00 und 1.30 Uhr ab Paradeplatz.

Bei der letzten Abfahrt um 1.30 Uhr am Paradeplatz kann nach allen Mannheimer Vororten sowie nach Friesenheim und Mundenheim umgestiegen werden.

Die letzten Fahrten von den Vororten erfolgen:

Ab Sandhofen: 1.06 Uhr bis Waldpark, dann 1.10, 1.25, 1.40, 2.10 Uhr bis Friedrichsbrücke.

Ab Waldhof: 1.14 bis Friesenheim, dann 1.25, 1.40 und 1.50 Uhr bis Friedrichsbrücke.

Ab Käfertal: 1.15 Uhr bis Neckarau Kriegerdenkmal, dann 1.30, 1.50 Uhr bis Viehhofstraße.

Ab Feudenheim: 1.15 Uhr bis Rheinau, dann 1.30, 1.40 und 1.50 Uhr bis Viehhofstraße.

Ab Flughafen: 1.04 Uhr bis Rheinstraße, dann 1.10, 1.25, 1.50, 2.10 Uhr bis Hauptbahnhof.

Ab Rheinau: 1.00 Uhr bis Feudenheim, dann 1.22, 1.37, 1.52, 2.00 Uhr bis Friedrichsbrücke

Ab Neckarau Kriegerdenkmal: 0.55 Uhr bis Käfertal, dann 1.17 Uhr bis Hauptbahnhof, 1.50 Uhr bis Viehhofstraße.

Ab Waldpark: 1.20 Uhr bis Sandhofen, dann 1.35, 1.50 Uhr bis Gartenfeldstraße.

Ab Mundenheim Schwanen: 1.09 Uhr bis Paradeplatz, dann 1.20, 1.50 Uhr nach Luitpoldhafen (Wagenhalle).

Ab Friesenheim Ruthenstraße: 1.08 Uhr bis Waldhof, dann 1.24 Uhr bis Friedrichsbrücke.

Der Anschluß nach der Gartenstadt

Die Autobuslinie Waldhof-Gartenstadt erfährt ab Samstag, den 5. Februar, wesentliche Betriebsverbesserungen. Werktags zwischen 8 und 12 Uhr wird der bisherige Halbstundenbetrieb in Viertelstundenfolge verdichtet. Die Abendfahrten werden alle 15 Minuten bis 0.20 Uhr (samstags 0.25 Uhr) ab Waldhof nach Gartenstadt ausgedehnt. Auch an Sonntagen wird der 12-Minutenbetrieb bis 0.20 Uhr erweitert. Man kann also künftig um 0.00 Uhr, samstags 0.07 Uhr am Paradeplatz in die Linie 6 einsteigen und erhält an der Endstelle Waldhof noch Anschluß nach der Gartenstadt.

Vier Personen auf 16 qm Wohnraum!

Um die Räumung einer menschenunwürdigen Behausung! — Ein unbelehrbarer Beschwerdeführer vor dem Bezirksrat

Als aller Belehrung unzugänglich erwies sich bisher ein Mann, der sich eine Bretterhütte gebaut hat, in der auf einem 16 Quadratmeter großen Raum vier Personen hausen. In dem einzigen Raum dieser Hütte stehen zwei Betten, in denen die Eheleute und deren 16 und 9 Jahre alten Töchter schlafen. Das sind unhaltbare Zustände, die im heutigen Staate einfach nicht mehr geduldet werden können. Gegen den Mann wurde denn auch vor geraumer Zeit die Räumung dieser Hütte ausgesprochen. Gegen diese Entscheidung legte er dann Rekurs ein, aber der badische Innenminister wies ihn zurück. Man wollte den Mann aber nicht gar zu stark drängen, und so ließ man ihm einige Zeit, sich eine anständige Wohnung zu suchen und auch nach den notwendigen Stallungen für seine in einem in der Nähe der Bretterhütte gelegenen Notstall untergebrachten Pferde, Schweine und Ziegen Ausschau zu halten. Man hat dem Mann auch eine Wohnung angeboten, aber er ging darauf nicht ein, weil er angeblich selber bauen wollte. Aus dem Bauen ist nichts geworden, und so mußte man sich — als sich der Mann gar nicht mehr rührte — dazu entschließen, den Zwangsvollzug der Räumung auf 1. Februar anzuordnen. Dagegen erhob er nun erneut Beschwerde beim Bezirksrat beim Polizeipräsidium Mannheim. Dieser wies diese Beschwerde in seiner Sitzung am letzten Donnerstag zurück. Es wurde eine letzte Frist von vier Wochen gesetzt. Bis dahin muß die Bretterhütte nun endgültig geräumt sein. Der Vorsitzende gab dem Beschwerdeführer in aller Deutlichkeit zu verstehen, daß man eine weitere Verschleppung der Angelegenheit nicht dulden werde.

Genehmigte Fabrikbauten

Die Kali-Chemie AG, Berlin, will in ihrem Werk Wohlgelegen eine neue Salzsäure- und Kondensationsanlage und eine neue Salzsäureverladung und -lagerung erstellen. Der Bezirksrat erteilte unter Nennung der vorgeschriebenen Bauauflagen seine Zustimmung. Ebenso wurde das Gesuch der Firma Weil & Co in Waldhof um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung für den Wiederaufbau ihrer durch Brand zerstörten Anlagen gegeben; auch hierbei ist eine Anzahl Bauauflagen zu erfüllen.

Neue Bau- und Straßenfluchten

Beim Großkraftwerk Rheinau ergab sich die Notwendigkeit der Aenderung und Feststellung von Bau- und Straßenfluchten. Im wesentlichen handelte es sich darum, daß die Pinaustraße, für die zwei Fahrbahnen vorgesehen waren, nur eine Fahrbahn erhalten soll. Der Bezirksrat gab seine Zustimmung.

Wirtschaftskonzessionen

Bei den zur Entscheidung stehenden Wirtschaftskonzessionen genehmigte der Bezirksrat das Gesuch der Mannheimer Liedertafel e. V. um Erlaubnis zur Bestellung des Otto Lambert als Stellvertreter des Vereinsvorstandes für den Wirtschaftsbetrieb im Hause K 2, 32, das Gesuch des Lorenz Schöner um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zum neuen Schützenhaus“ im Hause Hauptstraße 220 in Feudenheim und das Gesuch des Hans Dingeldein um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft in K 4, 8. Die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Flaschenbier erhielten Philipp Steinmann Ehefrau Lina geb. Kiefel für das Kolonialwarengeschäft in der Heinrich-Lanz-Straße 15, Hermann Reineck für das Milchgeschäft im Hause Schlageterstraße 44. Versagt wurde dagegen aus grundsätzlichen Ueberlegungen die Erteilung der Flaschenbierkleinhandelsgenehmigung in einem weiteren Falle, in dem ein Milchhändler seinem seit Jahren bestehenden Geschäft neuerdings auch Flaschenbier angliedern wollte. Es ist eine in Mannheim bestehende Eigenart, daß Milchhandlungen auch Flaschenbier führen; soweit es sich um eine Fortführung eines bisher bestehenden Zustandes handelt, gibt der Bezirksrat den Geschäftsnachfolgern diese Flaschenbierkonzession, aber er kann sich nicht dazu verstehen, auch Geschäften, die bisher kein Flaschenbier verkauft haben, diese Erlaubnis nachträglich noch zu erteilen.

Der Rest der umfangreichen Tagesordnung betraf Gesuche um die Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen und um Ausnahmebewilligung nach § 8, 2, der dritten Handwerkerverordnung.

dr. th.

** **Arnold Balwé letztmals bei freiem Eintritt.** Um allen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, die Ausstellung „60 Gemälde von Arnold Balwé“ zu besuchen, ist der Eintritt in den Mannheimer Kunstverein am Sonntag, dem 6. Februar, frei. Oeffnungszeiten 11—1 und 2—4 Uhr. Damit ist die Ausstellung geschlossen. Sie geht von hier aus an eine Reihe südwestdeutscher Kunstvereine.

In der Mütterschule beginnen wieder neue Mütterkurse

In der Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8, beginnen demnächst die Kurse wie folgt:

Kochkurse:

Abendkursus: Mittwoch, den 9. Februar, abends 8 Uhr. Kursustage: Mittwoch und Freitag.

Nachmittagskursus: Dienstag, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr. Kursustage: Dienstag und Donnerstag.

Wir wollen in unseren Kursen über Haushaltführung mit Kochen unseren Frauen und Mädchen eine gesundheitsgemäße, nahrhafte Ernährungsweise zeigen. Alle Fragen der praktischen Haushaltführung werden besprochen. Auch die tüchtigste Hausfrau kann hier noch hinzulernen. Gebühr einschließlich Essen: 6 Mark. Dauer: 5 Wochen.

Nähkurse:

Abendkursus: Dienstag, den 22. Februar, abends 8 Uhr. Kursustage: Dienstag und Donnerstag.

Nachmittagskursus: Mittwoch, den 23. Februar, halb 4 Uhr. Kursustage: Montag und Mittwoch.

In unseren Nähkursen lernen unsere Frauen Stopfen, Flicken, Aendern und Anfertigen von einfachen Wäsche- und Kleidungsstücken, das Behandeln der Maschine und dergl. mehr. Gebühr: 4 Mark. Dauer: 5 Wochen.

Säuglingspflegekurse:

Abendkursus: Mittwoch, den 23. Februar, abends 8 Uhr. Kursustage: Mittwoch und Freitag.

Im Säuglingspflegekursus werden alle Fragen über Pflege und Ernährung des Säuglings und Kleinkindes besprochen, ferner im praktischen Teil des Unterrichts die am häufigsten vorkommenden Handgriffe, wie wickeln, baden und dergl., geübt. Gebühr: 5 Mark. Dauer: 5 Wochen.

Um möglichst baldige Anmeldung wird gebeten, da immer nur eine beschränkte Anzahl Teilnehmerinnen zu den Kursen aufgenommen werden können.

Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8. Fernruf: 434 05.

Klein-Klaviere
für die neuzeitliche Heimgestaltung in besonders schönen Modellen am Lager bei . . . . **Pfeiffer**
O 2, 9 (Kunststraße)

** **Es wurden ernannt:** Leutnant der Schutzpolizei Herbert Luft in Mannheim zum Oberleutnant der Schutzpolizei; zu außerplanmäßigen Gendarmeriewachtmeistern: Erich Eßlinger, Willi Frank, Wilhelm Günther, Eugen Klotzbücher, Kurt Knigge, Johann Ludwig, Emil Schüpf, Andreas Schwarz und Friedrich Senfert bei der motorisierten Gendarmeriebereitschaft Mannheim.

Hinweis

KdF-Kammermusik-Zyklus des Kergl-Quartetts. Am 8. Februar beginnt in der „Harmonie“ um 20.15 Uhr ein drei Abende umfassender Kammer-Zyklus des Kergl-Quartetts. Der erste Abend bringt Streichquartett und Streichquintett; besonders zu erwähnen ist hier das Streichquartett e-Moll „Aus meinem Leben“ von Friedrich Smetana. Der zweite Abend bringt Streichquintett und das überall beliebte „Forellenquintett“ von Schubert. Der dritte und letzte Abend ist Beethoven gewidmet und bringt außer einem Streichquintett das Septett in Es-dur Op. 20 für Violine, Viola, Cello, Kontrabaß, Klarinette, Fagott und Horn.

Orgelkonzert in der Christuskirche. Am kommenden Sonntag, abends 6 Uhr, wird die Reihe der Orgelkonzerte Arno Landmanns fortgesetzt. Die Vortragsfolge enthält nur Werke neuer Meister. Die Abend wird mit einer Erstaufführung des in Stuttgart wirkenden Hugo Distler eingeleitet: Toccata und Fuge über „Wachet auf, ruft uns die Stimme“. Darauf folgen Lieder von Haas, Rinckens, Führmann und Siegert. Zum Schluß kommt ein monumentales Werk von Friedrich Klose zur Wiedergabe: Präludium und Doppelfuge nach einer Improvisation von Anton Bruckner. Den Vortrag der Gesänge hat die Sopranistin Dorothea Lehmann-Billig (Chemnitz) übernommen.

Für den Herrn

Herren-Wintermäntel jetzt von RM 29.- bis 115.—
Herren-Sportstutzer jetzt von RM 31.50 bis 67.—
Herren-Sakkoanzüge jetzt von RM 38.— bis 78.—
Erstklassige Anzüge jetzt von RM 85.- bis 120.—
Sportanzüge, 2teilig jetzt von RM 28.50 bis 55.—
Sportanzüge, 3teilig jetzt von RM 44.— bis 68.—
Skianzüge für Damen + Herren RM 28.50 bis 65.—
Skiblusen für Damen + Herren RM 11.— bis 21.50
Skihosen für Damen + Herren RM 10.50 bis 25.—
Warme Lodenjoppen jetzt von RM 12.80 bis 39.—
Gute Herren-Hosen jetzt von RM 4.80 bis 18.—

Ein großer Posten Herren-Hemden besonders vorteilhaft.

Für die Dame

Flotte Sport-Mäntel jetzt von RM 46.50 bis 59.—
Gute Loden-Mäntel jetzt von RM 25.— bis 37.50
Alle unsere flotten herrenmäßigen Damen-Schnitte sind ohne Federlesen herabgesetzt!

Für den Jungen

Knaben-Wintermäntel von RM 19.50 bis 32.—
Kinder-Wintermäntel von RM 6.90 bis 15.—
Knabenanzüge, Hose gefüttert RM 19.50 bis 25.—
Kinder-Anzüge jetzt von RM 6.90 bis 15.—
Winterulster für Jünglinge RM 26.— bis 49.—
Sakkoanzüge für Jünglinge RM 29.— bis 52.—

Winterschluß-Verkauf vom 31. Januar bis 12. Februar 1938

DIE ADRESSE: MANNHEIM O 5 • 3—7

Engelhorn + Sturm

Südwestdeutsche Umschau

4. Seite / Nummer 58 — Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe — Freitag, 4. Februar 1938

Der große Appell der Beamtenschaft im Gau Baden:

Der Beamte kann nur Nationalsozialist sein!

Gauleiter Robert Wagner sprach in der Karlsruher Markthalle vor 10 000 Beamten – Scharfe Abrechnung mit den politisierenden Kirchen

* Karlsruhe, 4. Februar.

Am Donnerstagabend fand in der bis auf den letzten Platz gefüllten festlich ausgeschmückten städtischen Markthalle in Karlsruhe eine Beamten-Großkundgebung statt, die in ihrer Ausgestaltung als die bisher größte Veranstaltung dieser Art im Gau Baden anzusprechen war. Die Kundgebung stellte den großen Appell zu Beginn des Jahres dar, gleichzeitig das Gelöbnis der Beamtenschaft, jederzeit treu zum Führer und Nationalsozialismus zu stehen und das Gesetzgebungswerk mit dem Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung durchzuführen.

An der Kundgebung nahmen sämtliche dienstfreien Beamten aller Verwaltungen, einschließlich der Wehrmachtsbeamten, aus dem Kreis Karlsruhe teil. Ferner waren zugegen aus den Kreisen Bruchsal 300, Pforzheim 400 und Rastatt 500 Beamte, die in Sonderzügen eintrafen. Weiterhin waren zugegen Behördenangestellte und -arbeiter, Erzieher, Polizeibeamte und Rechtswahrer.

Unter den zahlreichen Ehrengästen, die zu der Veranstaltung erschienen waren, bemerkten wir Ministerpräsident Köhler und Minister des Innern Pflaumer. Auch das Führerkorps der Partei war zugegen. Nach Einmarsch der Fahnen und Ehrenformationen und Spiel der Waldhornbläser sprach ein Hitlerjunge ein auf diese Veranstaltung sich beziehendes Führerwort. Nach Trommel- und Bläserklang sprach der Leiter des Amtes für Beamte, L. Mauch, Begrüßungsworte. Er konnte mitteilen, daß

nahezu 10 000 Beamte aller Verwaltungen zu diesem großen und feierlichen Jahresappell versammelt

waren. Am Freitag werde der Rundfunk weiteren 50 000 Beamten im Lande in einer Gemeinschaftsstunde das Erlebnis dieses Appells übermitteln. Nach einem weiteren Jahr der geleisteten Ausrichtungs- und Erziehungsarbeit sei zu melden, daß dank des ausgezeichneten Willens der Beamten selbst heute eine Beamtenschaft steht, die von der nationalsozialistischen Weltanschauung tief durchdrungen ist. Die Beamten seien heute nicht mit leeren Händen und Herzen zu dem Großappell erschienen, sondern

ausgerüstet mit dem tiefen Glauben an den Führer und seine Mission,

mit dem Glauben an die nationalsozialistische Weltanschauung und mit einem unbändigen Willen zur Einsatzbereitschaft.

Hierauf nahm

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner

das Wort. Er führte u. a. aus:

In aller Oeffentlichkeit legt heute die Beamtenschaft das Bekenntnis zu Adolf Hitler ab. An dieser Ueberlieferung wollen wir auch in der Zukunft festhalten, denn die Beamtenschaft muß immer mehr in die große Front unseres Volkes hineinwachsen, und Anteil nehmen am Leben des Volkes. Für ihre Arbeit darf ich ihr heute Dank und Anerkennung sagen. Zu den Erfolgen im fünften Jahr seit der Machtübernahme hat auch die Beamtenschaft den von ihr erwarteten Anteil freudig beigetragen, und ich hoffe, daß die Beamtenschaft in Baden auch im neuen Kampfjahr mit der gleichen Hingabe an das Werk Adolf Hitlers ihre Pflicht für Deutschland tun wird.

Mit der Einheit des Volkes wurde auch die Einheit der Beamtenschaft geschaffen.

Die geistige Einheit der deutschen Beamtenschaft wurde durch die Nationalsozialistische Arbeiterpartei herbeigeführt. Widerstände wurden gebrochen und der Nationalsozialismus wurde zur einigenden Idee des Beamtentums gemacht.

Wachsendes Ansehen der Beamtenschaft ist immer nur dann vorhanden, wenn zwischen Volk, Staat und Beamtenschaft eine gemeinsame starke Idee die Verbindung aufrechterhält. Unser Kampf ist noch nicht zu Ende. Auch der Beamte hat die Pflicht, sich mit der alten Welt, die von unseren Ideen nichts wissen will, auseinanderzusetzen. Er muß Kämpfer sein, denn der unpolitische Beamte gehört der Vergangenheit an. (Starke Zustimmung.) In der heutigen Zeit hat er keinen Platz mehr. Wenn der Beamte früher nur eine Treue dem Gesetze gegenüber kannte, so hat er heute über diese Gesetzestreue hinaus auch dem Geist des Staates treu zu sein.

Ein Verräter ist nicht nur derjenige, der die Gesetze bricht, sondern der, der dem nationalsozialistischen Geist des Staates zuwiderhandelt. (Starke Beifallskundgebung.)

Der Beamte steht wie der Soldat der Wehrmacht in einem besonderen Treueverhältnis zu Führer, Volk und Staat und deshalb kann der Beamte nur Nationalsozialist sein! Nichtnationalsozialistische Beamte gibt es im Dritten Reich nicht! Niemand ist gezwungen, Beamter zu bleiben oder zu werden, am wenigsten der Gegner des Nationalsozialismus, wer aber Beamter ist, muß aus Gründen der Ehrenhaftigkeit, Nationalsozialist sein. Damit gewinnt die politische Erziehung ihre Bedeutung. Daher kann sich auch künftighin der Nachwuchs für die Beamtenschaft nur aus den Männern ergeben, welche ganz im Geiste der Partei leben. Der Beamte der Zukunft wird genau seine markanten Charaktereigenschaften besitzen müssen, wie sie der deutsche Soldat besitzt.

Die Charakterzüge des nationalsozialistischen Beamten sind unverbrüchliche Treue zum Führer und zur nationalsozialistischen Idee, Hingabe an den Beruf, Gewissenhaftigkeit in der Pflichterfüllung, Verantwortungsfreudigkeit, ausgesprochener Gerechtigkeitssinn gegenüber allen Volksgenossen sowie Ehrenhaftigkeit in und außer dem Dienste. Nur durch diese Eigenschaften wird sich eine Einheit der Beamtenschaft ergeben, die wieder in der Einheit des Volkes wurzeln muß. So wie wir den Kastengeist bekämpfen, so bekämpfen wir auch jede Absonderung, denn Deutschland kann nicht bestehen, wenn es von einem Stand oder einer Rasse regiert wird. Es wird nur bestehen können, wenn es vom ganzen Volke getragen wird. Daher muß auch die Beamtenschaft mit bestem Volksgeist durchdrungen sein, sie muß ein Spiegel wahren Volksgeistes sein. Die Partei, ihre Gliederungen und Verbände bieten genügend Gelegenheit, engste Verbindung mit dem Volk zu unterhalten und in das Leben des Volkes einzudringen und damit zu einem Glied des Volksganzen zu werden.

Für den Beamten lautet die Parole: Hin zum Volke!

Der Beamte muß jede Stimmung im Volke kennen, dann erst wird er Helfer, Berater und Kamerad des Volkes sein können. Das Vertrauen ist das kostbarste Gut, das ein Volk hat und ist vom Beamten mitzuverwalten.

Die Kirchen haben sich mit der Seelsorge und nicht mit Aufgaben der Politik zu befassen.

Wir wollen keine katholischen und evangelischen Arbeiter, und wir wollen auch keine katholische und evangelische Jugend, sondern eine deutsche Jugend. Unsere Haltung zu den Kirchen wird auch in Zukunft keine andere sein. Wir werden unser Parteiprogramm streng beachten und alle Uebergriffe von kirchlicher Seite in das politische Leben unseres Volkes zurückweisen. Eine solche Haltung erwarten wir auch von der Beamtenschaft. Im Beruf ist der Beamte weder Katholik noch Protestant, sondern Sachwalter des deutschen Volkes.

Sie, so schloß der Reichsstatthalter seine Rede an die Beamtenschaft, sollen ausgerichtet sein auf die großen Ziele, die der Führer dem Volk gegeben hat. Noch nie wurden an die Beamtenschaft so große Forderungen gestellt wie heute, und der Beamte darf es als eine glückliche Fügung ansehen, daß er an solch großen Aufgaben mitzuwirken hat unter dem Führer Adolf Hitler. Das erste Jahrfünft seit der Machtübernahme brachte uns Freiheit und Wahrhaftigkeit, das zweite soll uns die wirtschaftliche Unabhängigkeit bringen, und hier wird sich auch die Beamtenschaft einsetzen müssen, um das neue Ziel zu erreichen. Unsere Liebe und Verehrung aber gelten dem Führer Adolf Hitler!

(Stürmische lang anhaltende Beifallskundgebung.)

Strümpfe
kauft man bei
Strumpf-Hornung, O 7.5

Den Saboteuren der Volksgemeinschaft gilt der Kampf!

Mit besonderem Nachdruck erklärte dann Gauleiter Robert Wagner, es gelte aber auch die letzten Ueberbleibsel einer politisch-konfessionellen Welt zu überwinden. (Lang anhaltende Zustimmung.) Sie ist der Entwicklung unseres Volkes zur Einheit nicht weniger gefährlich als marxistisches Gedankengut.

Unser Kampf gilt nicht den Kirchen, er gilt den Saboteuren der deutschen Volksgemeinschaft.

Das nationalsozialistische Deutschland läßt den beiden christlichen Kirchen eine weitherzige Duldsamkeit angedeihen. Sie haben am allerwenigsten Anlaß zu einer Klage. Wenn die Kirchen sagen, sie würden unterdrückt und die Gläubigen verfolgt, dann halten wir dem entgegen, daß die Partei ihre Stellung im Artikel 24 ihres Programms festgelegt hat. Dieser Artikel ist nicht aufgehoben und betont den Standpunkt des positiven Christentums. Wenn wir nun gefragt werden, was versteht ihr unter positivem Christentum, dann antworten wir, wir verstehen darunter alles, was wir seit Beginn des Kampfes zur seelischen, geistigen, sittlichen und moralischen Rettung unseres Volkes getan haben. Diese Leistung kann jeden Vergleich aushalten, auch denjenigen mit den christlichen Werken unserer Gegner. Während sie sich um die Auslegung ihrer Religionsprinzipien stritten, haben wir unser Volk mit neuem Glauben erfüllt und vor dem Untergang gerettet. Wenn wir Einschränkungen vorgenommen haben, so haben wir nur die weltlich-politische Macht beseitigt, die die Kirche begehrte.

16jährige Autodiebe festgenommen

Sie pendelten zwischen Darmstadt und Frankfurt

* Darmstadt, 4. Febr. In den letzten Monaten traten in Darmstadt wiederholt Automarder auf. Sie stahlen mehrere im Zentrum der Stadt parkende Personenwagen. Jetzt ist es der Darmstädter Kriminalpolizei gelungen, die Diebe zu ermitteln und festzunehmen.

Es handelt sich um fünf Burschen im Alter von 16 und 17 Jahren, die es hauptsächlich auf Wagen vom Typ DKW-Reichsklasse abgesehen hatten, mit denen sie dann zwischen Darmstadt und Frankfurt hin- und herpendelten. Abgeschlossene Fahrzeuge wurden gewaltsam aufgebrochen, so daß wertvolle Wagen dadurch beschädigt wurden. Die Ermittlungen haben weiter ergeben, daß die jugendlichen Diebe auch Gegenstände aus den Autos stahlen. Ein Teil der gestohlenen Sachen, darunter eine Schreibmaschine, konnte wieder herbeigeschafft werden. Die Täter wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Der interessante Fall

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

IA 105321

Das Geheimnis eines Chloroformattentats — Einem Raubmord entgangen

NRG. Berlin, 4. Februar.

Das Berliner Schöffengericht hatte einen Fall zu entscheiden, der in seiner Art wohl einzig dastehen dürfte.

Anfang Januar 1938 erschien in einer großen Berliner Zeitung eine Anzeige, in der ein Grundstück unter günstigen Bedingungen zum Kaufe angeboten wurde. Ein gewisser Max S. aus Lautwitz meldete sich darauf, und in den Abendstunden des 6. Januar 1938 erschien bei ihm der angebliche Verkäufer, der sich unter dem Namen Horst Stawing vorstellte. Der elegant gekleidete Fremde nahm nun den Käufer in einem Auto mit zur Besichtigung des Hauses.

Kurz vor dem Bahnhof Mariendorf an einer abseits gelegenen Stelle stoppte der „Hausverkäufer" plötzlich die Fahrt ab und erklärte, daß an seiner Lichtmaschine etwas nicht in Ordnung sei. Er stieg aus und hantierte im Innern des Wagens herum, während S., nichts Böses ahnend, vorn sitzen blieb. Plötzlich, ehe er sich versah, hatte sein Begleiter

ihm hinterrücks einen mit Watte ausgepolsterten Lappen übergestülpt, aus dem ein üblicher Chloroformgeruch drang.

Mit aller Kraft wehrte S. die unheimliche hölzerne Maske ab und rettete sich dann mit einem großen Sprung aus dem Wagen. Der Ueberfallene hatte es nur seiner Geistesgegenwart zu verdanken, daß er dem zweifellos beabsichtigten Raubmord gerade noch entging. Der angebliche Stawing setzte sich darauf wieder ans Steuer und sauste in rasender Fahrt davon.

Am anderen Tage wurde der Wagen, der die Nummer IA 105 321 trug,

am Kieluser in Neukölln führerlos aufgefunden. Er befindet sich seitdem in Polizeigewahrsam. Der Attentäter konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Das Berliner Schöffengericht sollte nun darüber entscheiden, was mit dem herrenlosen Kraftwagen des Verbrechers geschehen sollte. Als geschädigter Teil nahm der Ueberfallene an dieser Beratung teil. Er schilderte eingehend sein grauenhaftes Erlebnis und gab weiter an, daß er bei dem Rütteln des Chloroformkastens seine Brille zerschlagen habe. Die Reparaturkosten betrugen, wie er sagte, 42 Mark, und um diese Summe fühle er sich geschädigt.

Das Gericht beschloß den Wagen einzuziehen, weil dieser zur Ausführung eines Verbrechens benutzt worden war. Nach der Versteigerung des Fahrzeugs hat S. einen Anspruch von 42 Mark Schadenersatz aus dem Erlös.

Eine diebische Elster in Karlsruhe vor Gericht:

„Elisabeth von Kanden" aus Wien . . .

Das „uneheliche Kind adeliger Herkunft" – Eine „Perle", die alles stahl, was ihr unter die Finger kam – Die Geschenke für den Liebhaber

-er. Karlsruhe, 4. Febr.

Die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe verhandelte gegen die 31jährige ledige Elisabeth Dambach von hier, die wegen fortgesetzten Diebstahls angeklagt war, und den 36jährigen verheirateten Robert Hüll von hier, der sich wegen Hehlerei zu verantworten hatte. Die Angeklagte D. war im Oktober 1937 bei einer Frau A. in Karlsruhe als Putzfrau beschäftigt gewesen. Während dieser Zeit entwendete sie eine Anzahl Haushaltungsgegenstände im Werte von 70 Mark. Vom 9. August bis 1. November 1937 war sie als Putzfrau im Landesfinanzamt tätig. Dort hatte sie aus mehreren Zimmern verschiedene Bürogegenstände gestohlen. Vom 3. Dezember 1934 bis 1. August 1937, während sie bei einer Frau B. als Hausangestellte tätig war, entwendete sie Gegenstände im Wert von mehreren hundert Mark.

Der Mitangeklagte Hüll, der mit der Angeklagten ein Liebesverhältnis unterhielt, hatte sich von den gestohlenen Sachen im Wert von mehreren hundert Mark schenken lassen.

Die Angeklagte gibt die umfangreichen Diebstähle in vollem Umfange zu, erklärte jedoch, der Mitangeklagte sei in keiner Weise schuldig, da sie ihn über die Herkunft der Geschenke belogen habe.

Auch der Frau des H. machte sie großzügig Geschenke. Auf Befragen erklärte sie, sie habe die Sachen geschenkt bekommen. Sie behauptete, sie stamme von wohlhabenden Eltern ab.

Sie sei ein uneheliches Kind adliger Herkunft.

Ihre Mutter lebe in Wien und schicke ihr öfters Geld — davon habe sie die wertvollen Sachen kaufen können. Sie nannte sich „Elisabeth von Kanden". Der erheblich von ihr bestohlenen Frau B. stellte sie ihren Liebhaber als „Leutnant und Adjutant eines Majors" vor, was natürlich aufgelegter Schwindel war.

Hüll will angenommen haben, daß die ihm geschenkten Sachen ehrlich erworben seien. Erst bei seiner Verhaftung am 5. November will er erfahren haben, daß Liesel die Sachen gestohlen hatte.

Sie schenkte ihm u. a. ein Mettlacher Delft-Küchengeschirr, ein japanisches Teegedeck, farbige Schüsseln und ein Grammophon.

Hüll gab weiter an, die Angeklagte Dambach habe ihm erst im Oktober die Wahrheit über ihre Vermögensverhältnisse offenbart. Seit jener Zeit habe er keine Geschenke mehr von ihr bekommen. Nachdem sie ihre Stellung bei Frau B. aufgegeben hatte und die Geschenke plötzlich ausblieben,

ließ sie plötzlich ihre adlige Mutter in Wien sterben.

U. a. wurde Frau B. als Zeugin gehört. Sie war ganz außer sich über das, was ihr die Angeklagte angetan hat. Als die Zeugin und ihr Mann dahinter kamen, daß Liesel lange Finger machte, suchten sie mit allen Mitteln, sie von diesem Wege abzubringen.

In alle Schubladen wurden Warnzettel gelegt,

auf denen stand, daß das Arbeiten mit Nachschlüsseln Einbruch ist. Alle Schränke und Schubladen wurden verschlossen, doch es half alles nichts!

Die Zeugin ertappte die Angeklagte wiederholt beim Diebstahl. Einmal rief sie ihr zu: „Liesel, mein Illa Unterrock guckt bei Ihnen hervor!" Ihre Arbeitgeberin ließ sie merken, daß sie ihr auf die Finger sah, aber vergebens: Liesel klaute fete weiter.

Das Gericht sprach gegen die Angeklagte unter Einrechnung einer vom Schöffengerichte wegen Abtreibung ausgesprochenen Strafe eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft aus. Der Mitangeklagte Hüll erhielt wegen Hehlerei eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Rätselhaftes Verbrechen:

Den Freund gemordet – sich selbst gerichtet

* Obersteinfeld (Kr. Marbach, Württbg.) 2. Febr. In der Werkstatt des 47 Jahre alten Elektromeisters Johann Deuring ereignete sich ein rätselhaftes Verbrechen. Der 27jährige Elektromonteur Erwin Fleischmann erschoß Deuring, ohne daß die Hintergründe dieser Tat bis jetzt eine Aufklärung gefunden hätten. Hierauf begab er sich nach Hause, nahm den Revolver und schoß sich dort selbst eine Kugel in den Kopf. Die beiden, die überall als Freunde gegolten hatten, hatten vor der Werkstatt des Deuring ein Gespräch geführt, um sich dann nach innen zu begeben, wo Deuring dem Fleischmann einen Gewehrlauf erklärte. Plötzlich hörten die dicht daneben arbeitenden Lehrlinge zwei Schüsse krachen und sahen ihren Meister leblos zu Boden sinken.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Blick über die süddeutschen Fußballgaue

Immer noch Stagnation in der Meisterschaft mit Ausnahme vom Bayerngau — In Baden Spannung bis zum Zerreißen

Wie ein Riesenpolyp umklammert die Ungewißheit der Lösung in der Meisterschaftsfrage den großen Komplex: Südwest — Baden — Württemberg. Nur in Bayern hält der „Club" trotz einiger Unentschieden und einer Niederlage klaren Kurs auf den abermaligen Titel, wobei es ihn nicht sonderlich anzufechten scheint, daß der eine oder andere Verein dabei einmal die Führung der Tabelle übernimmt.

In den drei übrigen Gauen

hat das monatelange Ringen noch immer nicht jene Wandlungen gebracht, die mit Gewißheit anzeigen, daß dieser oder jener Verein die ausschlaggebende Position zur Meisterschaft noch auf offener Strecke erringen wird, sondern daß es vielmehr den Anschein hat, daß die „Doppelgänger", die noch überall vertreten sind, erst knapp vor Torschluß, oder gar auf der Schwelle der auslaufenden Gaurunden selbst, geschieden werden, wobei sogar der letzte Entscheid nur durch das Torverhältnis fallen kann.

Im Südwestgau

ist eine Wiederholung der mehrjährigen Meisterschaft von Wormatia Worms endgültig ausgeschlossen. Wer von den beiden Hauptdrängern Eintracht und Neunkirchen schließlich die Oberhand behalten wird, oder ob es die Offenbacher Kickers noch erreichen, in den Bereich der Entscheidungen einzudringen, kann heute nicht vorausgesehen werden. Der stärkste Favorit bleibt nach der heutigen Lage Eintracht, die mit einem definitiven Behaupten der Führung wieder an die lange Jahre unterbrochene erfolgreiche Tradition anknüpfen würde.

Gau Württemberg

hat seit der letzten monatlichen Rundschau sein Gesicht wenig verändert. Noch immer schwankt das Zünglein der Waage zwischen Kickers und VfB, die wieder einmal mit hohen Ergebnissen aufwarteten und von den Verfolgern kaum mehr ernstlich bedroht werden können. Wer von den beiden Meistern das Zielband durchreißen wird, ist gleichfalls noch unklar. Gerade im württembergischen Bereich liegt die Möglichkeit vor, daß der Torentscheid das letzte Wort in der Meisterschaftsfrage sprechen wird.

Die Lage im Gau Bayern

wurde im Wesentlichen bereits in der Einleitung umrissen, der man noch hinzufügen kann, daß das gewohnte Bild der letzten Jahre mit seinen drei alten Trägern Nürnberg — Fürth — Bayern München auch in diesem Jahr erhalten blieb, wobei die erstmals so dominierenden 1860er von Zeit zu Zeit den Führer dieses Kreises abgeben, ohne jedoch ihre Haltung stabil und widerstehend erhalten zu können. Eine weitere erwähnenswerte Tatsache bleibt die achtunggebietende Rolle von Jahn Regensburg, wobei die überragende Rolle eines Jakob in eindeutigem Licht erscheint.

Das große Rätsel des Südens: Baden

hat in seinem schönsten Gastspiel bei der großen, die Entscheidung suchenden Doppel-Veranstaltung im Mannheimer Stadion seinen Spannungs-Charakter nur noch verschärft herausgestellt und dem gesamten rheinischen Fußball nahezu unerträgliche Wochen an Spannung auferlegt. Weder VfR noch Waldhof gelang es, ihre vereinten Anstrengungen zur Klärung der äußerst bedrohten Führerstellung Mannheims unter das schützende Dach zu bringen und den unerschütterlichen Pforzheimern den Weg zur jahrelang vergeblich umkämpften Trophäe auch diesmal entscheidend zu verlegen. Das soll natürlich kein Vorwurf sein, denn schließlich hängt der Erfolg auch von Faktoren ab, über die ein Verein nach Belieben Herr zu werden eben nicht in der Lage ist. Bei Waldhof stehen Spieler zur Zeit im Wehrdienst und jeder Einsichtige wird begreifen, daß es in einer verdoppelten Kraftleistung nicht immer reicht. Der VfR mußte auf Spindler verzichten. Dafür fehlte bei Pforzheim der versiebte Verteidiger Rau, aber keinesfalls litt diese Mannschaft unter diesem Umstand so wie seine Gegner unter den bezeichneten Hemmnissen. Für den Titelverteidiger kommen ja auch noch die schweren Pokalrunden in Betracht. Die tiefe Depression, die sich in dem weiten Kreis der vielen tausende Zuschauer bei dem Verlorengehen der zweiten Partie Waldhof — Pforzheim verbreitete, ließ klar erkennen, wie schwer es doch ist, auf eine jahrelang behauptete Trophäe verzichten zu müssen — aber der orkanartige Beifallssturm beim schließlichen Aufholen der Mannheimer innerlich miterlebt und mitgeht. Zweifellos der Stand der Mannheimer Fußballaktien ist weiter stark gesunken, und wenn man auch im Pforzheimer Lager den durchaus berechtigten großen Meisterschaftstraum nach der ehemaligen Wendung des unvergeßlichen Kampfes da draußen im Stadion doch etwas abdämpfen mußte, so dürfte nach menschlicher Berechnung kein Gewaltelement doch stimmen. Pforzheim steht so nahe wie noch nie vor der Verwirklichung des großen Zieles, und kein aufrechter Sportsmann würde ihm die diesmalige Verwirklichung vergönnen. Aber andererseits wird Mannheim sicher nicht Abstand nehmen vor seinen hochgehaltenen Ideen und Zielen kreisen und so zusammenhaltend in die Riemen steigen, bis die Wiederholung der Meisterlage zur unerbittlichen Tatsache geworden ist. Das ist das Tragende und Große im Sport, bis zum Schwinden auch der allerletzten noch verbliebenen Aussicht durchzuhalten, denn niemand ist imstande, den selbst auf schärfster Schneide befindlichen Weitkreis in seinem letzten, entscheidenden Abschnitt absolut sicher vorauszusehen. Den tapferen Pforzheimern alle Hochachtung, und wenn sie durchreißen, wird ihnen der ganze Gau auf ihrem ungewohnten weiteren Weg mit gleicher Teilnahme folgen, wie jedem anderen Vertreter.

Eines aber werden sich die Mannheimer Vereine — so oder so — vornehmen müssen: ihre Mannschaften zu verstärken, sie auf einen schlagkräftigeren Stand zu bringen, denn der Ablauf dieser Spielzeit hat gezeigt, daß die Linie der Leistung bei den Führenden zurückgesunken ist. Nicht im Nachlassen liegt die Antriebskraft, sondern im festen Blick — voraus, im Weiterschreiten selbst über schwerste Rückschläge. So nur kann auch die badische Gauklasse zu ihren gemeinsamen Anstrengungen und Leistungen hinaufwachsend zu jener Waffe werden, die auch draußen in den Großkämpfen der Deutschen Meisterschaft einen Platz einnimmt, der würdig an die einstige so ruhmreiche badische Fußballchronik anschließt.

August Mühle.

Die kommenden Freundschafts-Spiele des VfR Mannheim

Der VfR hat für die Spielzeit nach den Meisterschaftskämpfen ein ebenso großzügiges als interessantes Sportprogramm zusammengestellt:

Zum Spiel Deutschland gegen Ungarn fährt die Ligamannschaft nach Nürnberg, am Abend zuvor (19. 3.) spielt sie gegen Spielvereinigung Fürth oder Sportverein Erlangen.

Gleichfalls wird das Spiel Deutschland gegen England am 14. 5. 38 in Berlin besucht. Am 15. 5. spielt der VfR im Anschluß an das Länderspiel in Braunschweig gegen die „Eintracht", voraussichtlich am 13. 5. noch gegen „Preußen" Cottbus. Am Karfreitag empfängt der VfR in Mannheim keinen Geringeren als Ferencvaros Budapest. Der Ostermontag sieht eine Großveranstaltung vor: Der VfR kreuzt an diesem Tage mit den berühmten Corinthians Englands in Mannheim die Klingen.

Am Pfingstsamstag gastiert „Werder" Bremen beim VfR in Mannheim. Weiter ist „Eintracht" Braunschweig zum Rückspiel nach Mannheim verpflichtet. Sodann ist eine Begegnung mit dem Nürnberger „Club" vorgesehen. Dazu sind Rückspielverpflichtungen mit Wormatia Worms, TSG 61 Ludwigshafen, Kickers Offenbach, FV Saarbrücken u. a. zum Abschluß vorgemerkt. Eine große Auslandsreise, die nach Budapest, Bukarest und Belgrad führen wird, bildet den Höhepunkt der Saison.

Kampf um die badische Hockey-Meisterschaft

Die Ausscheidungsspiele zur Ermittelung der gaubesten Hockey-Mannschaften nähern sich ihrem Abschluß. Am Sonntagvormittag, 11 Uhr, treffen sich im Luisenpark die 1. Mannschaften des TVM von 1846 und des Turnerbundes Bruchsal. Während einerseits die Mannheimer Turner bei den letzten Kämpfen eine starke beständige Form zeigten, hat andererseits der Turnerbund Bruchsal sein gutes Können in seinem sonntägigen Siege gegen die sehr starke Mannschaft Schloß Salem (8:2) erneut unter Beweis gestellt. Die siegende Mannschaft aus diesem Großkampf wird ohne weiteres als Vertreter der Gauklasse anzusprechen sein. Die 1846er Mannschaft hat in Hähl, Greulich, Mintrop und Gebrüder Luy ihre stärksten Stützen und wird es den temperamentvollen und kampferprobten Stürmern von Bruchsal schwer fallen, in das 1846er Bollwerk eine Bresche zu schlagen. Alles in allem erwarten wir den Turnverein Mannheim als knappen, aber sicheren Sieger.

Nachstehend die Mannschafts-Aufstellungen:

Turnerbund Bruchsal: Schramm, Kaufmann, Hartmann, Kurz, Barth, Kranhe, Bohlender, Holoch, Barth, Kunz, Ohleit.

Turnverein Mannheim von 1846: Hähl, Greulich, Keller, H. Luy, Schenk, Schlicker, O. Luy, Sienvoigt, Mintrop, Heuloid, Kieser.

Zielbewußte Förderung der Spitzenkönner in Baden

Die olympischen Spiele mit ihren großen Erfolgen gehören nun schon bald das zweite Jahr der Vergangenheit an und damit rücken die nächsten Spiele immer mehr in den Brennpunkt des Geschehens. Für das Fachamt Leichtathletik entsteht dabei die schwere Aufgabe, die Erfolge des Jahres 1936 im fernen Osten zu wiederholen. Daß dies schwer, unendlich schwer, ist, darüber sind sich die verantwortlichen Männer durchaus im Klaren. Diese Klarheit hat aber auch gleich zu Entschlüssen geführt. Einer derselben ist die Schaffung eines neuen Amtes gewesen, das Heinrich Troßbach anvertraut wurde. Troßbach, der als früherer Hürdenläufer der Frankfurter Eintracht bei uns in Mannheim nicht unbekannt ist, hat die schwere Aufgabe übernommen, den Spitzensport zu fördern und zu überwachen. Es ist weiter bekannt geworden, daß den Reichssportführer von seiten der Partei alle Unterstützung in seiner verantwortungsvollen Arbeit zugesagt wurde, und auch, wir brachten dies bei passender Gelegenheit schon zum Ausdruck, daß den Spitzenkönnern sowohl bei den Formationen wie beim Militär und Arbeitsdienst entgegengekommen wird. Schon bei der HJ wird dies so sein, wie in der vergangenen Woche in deutschen Haus stattgefundenen Sitzung vom Kreisjugendwart betont wurde.

Dies sind aber nur Maßnahmen von oben. Unendlich viele Kleinarbeit gilt es aber in den Zellen des Fachamtes in den Kreisen und Vereinen zu leisten. Hier hat zunächst der Sportlehrer der Gaue die Aufgabe, die Spitzenkönner zu betreuen und zu fördern. Da aber nicht für jeden Gau ein solcher Lehrer zur Verfügung steht, ist man nun noch einen Schritt weiter gegangen und hat in den Kreisen sogenannte Lehrstäbe gebildet, die einmal die Aufgabe haben, den Uebungsleitern in den kleineren Vereinen, wo keine geeigneten Kräfte zur Verfügung stehen, das nötige Rüstzeug mit auf den Weg zu geben, zum andern aber auch die Veranlagten zu fördern und im Training zu überwachen. Diese Lehrstäbe werden selbst natürlich vom Gausportlehrer geschult werden, um auch hier die Garantie zu geben, daß die Ausrichtung in einheitlicher Form geschieht.

Wir im Kreis Mannheim sind dabei in der angenehmen Lage, eine Reihe befähigter Kräfte zu besitzen, um diesen Lehrstab bilden zu können. Drei Männer wurden dafür bestimmt: Kramer-Post für den Lauf, Maranet-Post für den Sprung und Abel-Neckarau für den Wurf und Stoß. Neben diesen drei werden Greulich-TV 1846 für die Hammerwerfer und Abele-MTG für die Weitspringer einen oder zwei Kurse halten, so daß allen Aktiven und Uebungsleitern Gelegenheit geboten wird, sich aus- und weiterzubilden. Der Lehrstab sieht seine vornehmste Aufgabe darin, gerade den Vereinen, die nicht in der Lage sind, einen Uebungsleiter zu stellen, zu helfen. So werden im Monat Februar und März in Weinheim und Schwetzingen zwei Wochenendlehrgänge steigen, um dann, wenn die Bahnzeit beginnt, allein nur für die Aktiven zu sorgen, soweit dieselben, einer besonderen Betreuung bedürfen. Man kann diese Bestrebungen der Leichtathleten nur gutheißen und auch in dieser Zusammenarbeit nur die segensreiche Einrichtung des Reichsbundes sehen, in dem heute alle für einen, und, wenn es gilt, wenn die olympische Glocke wieder geläutet wird, einer für alle stehen wird.

Durchschnittsalter 26 Jahre

Die deutsche und die schweizerische Fußball-Nationalmannschaft — Zum 21. Fußballänderkampf Deutschland-Schweiz in Köln

Die Fußball-Nationalmannschaften Deutschlands und der Schweiz, die sich am kommenden Sonntag im Kölner Stadion gegenüberstehen, sind nunmehr fest aufgestellt. Bei der deutschen Elf handelt es sich mit Ausnahme von Jürissen, Gold und Striebinger um die gleichen Spieler, jener Elf, die man die „Breslauer" nennt. Jürissen bestreitet am Sonntag sein fünftes, Gold gleichfalls sein fünftes und Striebinger sein drittes Länderspiel. Jürissen ist 25½, Gold 20½ und Striebinger 24½ Jahr alt. Das Durchschnittsalter der deutschen Mannschaft ist etwa 26 Jahre. Munzenberg und Lehner tragen am Sonntag zum 30. Male das Ehrenkleid der deutschen Nationalmannschaft, Janes hat bisher 31, Siffling 28 und Szepan 27 Länderspiele hinter sich gebracht. Es folgen dann Urban mit 12, Gellesch mit 11, Kupfer mit 7, Jürissen und Gold mit je 4 und Striebinger mit 2 Länderspielen.

Die Eidgenossen haben nunmehr ihre Mannschaft wie folgt nominiert: Huber; Minelli, Lehmann; Springer, Vernati, Lörtscher; Bickel, Wagner, Amado, Walacek und G. Aebi. Von dieser Elf sind nicht weniger als sieben Spieler Angehörige von Grasshoppers Zürich. Drei Spieler von Servette Genf und ein Mann von Lugano ergänzen die Elf. Mit Ausnahme von Walacek und Wagner haben bisher alle Spieler ein oder mehrere Male gegen Deutschland gespielt. Das Durchschnittsalter der Schweizer Elf beträgt etwa 26 Jahre, ist also so hoch wie das der deutschen Mannschaft.

Ein kurzer „Steckbrief": Torhüter Huber 25 Jahre, Bautechniker, 5mal A-Mannschaft, einmal B, spielte einmal gegen Deutschland; Minelli: 28 Jahre, Versicherungsbeamter, 30mal (!) in der A-Mannschaft — eine unglaubliche Leistung für einen erst 28 Jahre alten Spieler — einer der besten Verteidiger des Kontinents, spielte 6mal gegen Deutschland; Lehmann: kaufm. Angest., 30 Jahre, 11mal in der A-Mannschaft, 2mal in der B-Mannschaft, 3mal gegen Deutschland; Springer: 29 Jahre, kaufm. Beamter, 16 mal in der A-Mannschaft, einmal gegen Deutschland; Vernati: 31 Jahre alt, kaufm. Angest., 11mal international, einmal gegen Deutschland, stammt ebenso wie Minelli von italienischen Eltern ab; Lörtscher: 25 Jahre alt, Mechaniker, 11mal international, zweimal gegen Deutschland; Bickel: 19 Jahre alt, Automechaniker, 13mal A-, 6mal B-Mannschaft, einmal gegen Deutschland; Wagner: 25 Jahre alt, Bankangestellter, 7mal A, 5mal B, spielt erstmals gegen Deutschland; Amado: 25 J., Kaufmann, 8mal in der Nationalelf, einmal gegen Deutschland; Walacek: 21 J., Student, 4mal international, erstmals gegen Deutschland; G. Aebi: 24 J., Feinmechaniker, 10mal A, 5mal B, einmal gegen Deutschland.

Hindenburg-Gepäckmarsch

SA-Standarte 7 übernimmt Durchführung

Zum ersten Male wird in diesem Jahr der Hindenburg-Gepäckmarsch von der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg zur Durchführung gebracht. Auf Anordnung von Obergruppenführer von Jagow wird nun nun an die so überaus sportfreudige Berliner SA-Standarte 7 die Ausrichtung übernehmen und damit die Tradition des BSC immer fortsetzen, der diesen reichsoffenen Wettbewerb 1933 ins Leben rief und ihn bis zum Vorjahr auch veranstaltete. Wie in den letzten Jahren, wo die tüchtige Mannschaft der Leipziger SA-Brigade 36 von Sieg zu Sieg eilte, wird diese schwierige über 35 Km. führende Marschprüfung am Himmelfahrtstage (26. Mai) ausgetragen, in Zukunft allerdings mehrsportmäßig ausgewertet. Start und Ziel bleiben auf dem Tiergarten-Sportplatz.

Ruhetag in Altenberg

Nach der Langstreckenfahrt war den Teilnehmern an der Kraftfahrzeug-Winterprüfung der Ruhetag in Altenberg sehr willkommen. Lediglich die technische Prüfung der Fahrzeuge wurde vorgenommen. Besondere Beachtung fand dabei der neue Mercedes-Benz mit Vierrad-Antrieb und -Lenkung. Am Freitag und Samstag wird die Zuverlässigkeitsfahrt stattfinden, die jeweils über rund 200 Km. führt. Zwei Strecken sind vorgesehen. Die Personenwagen starten am Freitag nach Südwesten, während die Krafträder und Lastkraftwagen nach Nordosten fahren. Am Samstag werden dann die Strecken gewechselt. Die Teilnehmerzahl hat sich erneut vermindert, da SS-Hauptsturmführer Heierlein von der Standarte „Deutschland" bei der Langstreckenfahrt einen Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen hatte und fremde Hilfe in Anspruch nahm. Bestimmungsgemäß mußte er daraufhin ausscheiden.

Wintersportkämpfe der HJ

Die Preisträger im Kunstlaufen

Die Begeisterung und der Schwung, mit denen die Hitler-Jugend und das Jungvolk die Kür zum Eiskunstlaufen in Angriff nahmen, war nicht zu übertreffen. Das Olympiastadion im Garmisch-Partenkirchen war am Nachmittag wieder stark besucht. Nicht nur HJ-Angehörige, auch das sachverständige Publikum zollte den ausgezeichneten Leistungen auf dem Eise großen Beifall. Sieger bei der HJ wurde Karl Waldeck vom Gebiet Westfalen, der Walter Hofer (Franken) und Willi Egen (Westfalen) nur ganz knapp hinter sich lassen konnte. Beim Jungvolk war der Berliner Gert Aschenbrenner siegreich.

Die Ergebnisse:

Kunstlaufen: HJ: 1. Karl Waldeck (Westfalen) 47,9; 2. Walter Hofer (Franken) 47,7; 3. Willi Egen (Westfalen) 47,2; 4. Paul Schalk (Westfalen) 45,7; 5. Hans Günter (Schlesien) 41,4; 6. Horst Ponitan (Berlin) 40,2. — DJ: 1. Gert Aschenbrenner (Berlin) 40,0; 2. Robert Unger (Franken) 41,6; 3. Fred Emanuel (Westfalen) 41,1; 4. Willi Schilling (Berlin) 40,8; 5. Lothar Müller (Hessen-Nassau) 40,5.

Gruppensieger ermittelt

Bei den Eishockeykämpfen der HJ war in der Gruppe B ein Entscheidungsspiel zur Ermittlung des Gruppensiegers zwischen den Gebietsmannschaften von Berlin und Westfalen notwendig geworden. Die körperlich stärkere Berliner Mannschaft schlug die Westfalen sicher mit 3:0 (1:0, 1:0, 1:0) und sicherte sich damit den Gruppensieg mit 6:0 Punkten. Nunmehr stehen die vier Gruppensieger fest; es sind dies Berlin, Bayer. Ostmark, Hochland und Ostland.

Weitere Ergebnisse: Sachsen — Württemberg 0:3, Hamburg — Ruhr-Niederrhein, 0:6, Franken — Mittelrhein 4:0. — DJ: Hochland — Württemberg 8:0.

Gedenkstunde für Bernd Rosemeyer

Zu einer würdigen Gedenkstunde für unseren Bernd Rosemeyer gestaltete sich die Feier, zu der sich am Donnerstagabend die Teilnehmer der Kraftfahrzeug-Winterprüfung mit den Kameraden des NSKK und den Einwohnern von Altenburg zusammengefunden hatten. Zusammen mit General der Artillerie von Brauchitsch und General der Flieger Kesselring schritt Korpsführer Hühnlein die Front des Ehrensturmes ab und sprach dann über Bernd Rosemeyer, dessen Tod dem deutschen Kraftfahrsport eine schwere Wunde beigebracht hat. Sein Name und seine Taten werden unvergessen bleiben und der deutschen Jugend immer Vorbild sein.

Am Nachmittag wurde die technische Prüfung abgeschlossen. Insgesamt 306 Fahrzeuge stehen für die zweitägige Zuverlässigkeitsprüfung am Freitag und Samstag bereit.

Pittalis dankt dem Reichssportführer

Der italienische Generalkonsul in München, Minister Pittalis, richtete aus Anlaß des bei der Internationalen Wintersportwoche erfolgten Unglücksfalles des italienischen Abfahrtsläufers Giacinto Sertorelli an den Reichssportführer folgendes Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Reichssportführer! Ich erlaube mir, Ihnen meinen verbindlichsten Dank für die Teilnahme an der Trauerfeier für den italienischen Skiläufer G. Sertorelli auszusprechen. Bei diesem Anlaß möchte ich auch meine volle Anerkennung für die vorbildliche kameradschaftliche Hilfe, welche die Reichssportorganisation sowohl dem Verletzten, als auch den anderen italienischen Landsleuten leistete, zum Ausdruck bringen und Sie, sehr geehrter Herr Reichssportführer, bitten, denselben meine Gefühle höflichst übermitteln zu wollen.

Genehmigen Sie, geehrter Herr Reichssportführer, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung, mit der ich verbleibe Ihr sehr ergebener Pittalis."

Ein weiteres Schreiben ging an den Bürgermeister von Garmisch-Partenkirchen, Scheck, an den auch Staatssekretär Ricci folgendes Telegramm richtete:

„Im Namen der faschistischen Skifahrer, welche an Ihrer hervorragenden Gastfreundschaft Anteil haben durften, möchte ich Ihnen meinen allerherzlichsten Dank senden. Ricci".

Ludwigshafens neuer Großverein, entstanden aus den Vereinen MTG, FG 03 und Germania 04, trägt den Namen Turn- und Rasensportverein 1883. Wie sich diese Neubildung auf die Gestaltung der Fußballtabelle im Bezirk Pfalz-Ost auswirken wird, ist noch nicht klar.

Willy Huber von den Grasshoppers Zürich wird anstelle von Bizzozero (Lugano) das Tor der Schweiz im Fußball-Länderkampf gegen Deutschland am Sonntag in Köln hüten.

Der FC 05 Schweinfurt veranstaltet anläßlich der Feier seines 33jährigen Bestehens ein Oberhockeyturnier, zu dem bereits zahlreiche Meldungen eingegangen sind.

Stoppani hatte Pech

Der italienische Rekordflieger Mario Stoppani mußte bei seinem Rückflug von Brasilien nach Italien auf dem Atlantik niedergehen. Um die schwere Dünung zu glätten, hatte er Benzin abgelassen, das, nachdem die Maschine bereits auf dem Wasser schwamm, aus ungeklärten Gründen in Brand geriet und den Flieger in schwere Gefahr brachte. In letzter Minute konnte er von dem deutschen Flugboot „Samum", das den Postverkehr über den Südatlantik versieht und zu Hilfe geeilt war, gerettet werden. Seine beiden Kameraden ertranken. (Presse-Photo, Zander-M.)

Kleine Sport-Nachrichten

Als Doppelveranstaltung werden die beiden Punktspiele der Gauliga Württemberg, SC Stuttgart — VfR Schwenningen und VfB Stuttgart — 1. SSV Ulm, am Sonntag, 6. Februar, auf dem VfB-Platz ausgetragen.

Der Große Preis von Karlshorst, der in diesem Jahre am 2. Oktober gelaufen wird, ist um 14 000 ℳ auf nunmehr 36 000 ℳ erhöht worden.

Gustave Roth, Belgiens Weltmeister im Halbschwergewicht, schlug am Mittwoch den Schweizer Meister von Büren in Zürich klar nach Punkten.

Nur Weltmeisterschaften im Ringen

Alle Mitglieder-Nationen der IAWV sollen sich bis zum 1. April dieses Jahres äußern, ob sie mit dem Vorschlag des Internationalen Verbandes einverstanden sind, 1938 die Freistil-Europameisterschaften überhaupt ausfallen zu lassen und 1939 ausschließlich Europameisterschaften im freien Stil abzuhalten. Italien, dem die Ausrichtung der Freistil-Europameisterschaften für 1939 übertragen worden war, hat nämlich jetzt auf die Durchführung verzichtet. Für die Zeit nach den Olympischen Spielen in Tokio sollen nur Ringkampf-Weltmeisterschaften stattfinden, und zwar jedes Jahr abwechselnd im griechisch-römischen und freien Stil. Es ist damit bezweckt, den Ländern finanzielle Entlastung zu ermöglichen, indem sie in jedem Jahr nur Kämpfe in einer Stilart zu beschicken haben. Man glaubt außerdem, außereuropäische Nationen, besonders im freien Stil, heranziehen zu können. Die Europameisterschaften im griechisch-römischen Stil werden bekanntlich in diesem Jahr in den Tagen vom 24. bis 27. April in Tallinn (Estland) ausgetragen.

Der Sportgeneral als IOC-Mitglied

Mit größter Freude hat die deutsche Sportgemeinde die Nachricht aufgenommen, daß General von Reichenau als Nachfolger von Exzellenz Lewald als dritter deutscher Vertreter in das Internationale Olympische Comitee eingetreten ist, denn er ist einer der Ihren. Dr. Karl Ritter von Halt, der Führer der deutschen Leichtathleten und Präsident des Internationalen Handballverbandes, einer unserer bekanntesten Sportler, hat nun einen gleichen Partner gefunden, denn auch General von Reichenau ist trotz seiner 53 Jahre immer noch „Aktiver". Er war einer der Pioniere des deutschen Militärsports, und zwar nicht vom grünen Tisch her, sondern durch unverdrossene Betätigung. Als einer der Ersten trat er seinerzeit der vom Berliner Sportclub gegründeten Offiziersabteilung — damals als Oberleutnant — bei und gehörte bald zu den besten Läufern. Daneben pflegte er Diskuswerfen und Speerwerfen, Kugelstoßen und vor allem den Waldlauf. Reichenau war auch ein Förderer der großen Armee-Gepäckmärsche vor dem Krieg und hat oft genug seine Gedanken über den Sport auch in Artikeln niedergelegt.

Doch nicht nur die Leichtathleten können ihn für sich in Anspruch nehmen, sondern auch die Fußballer, denn im Winter rannte von Reichenau begeistert hinter dem Lederball her. In den Nachkriegsjahren spielte er in der Altherren-Mannschaft von Hertha-BSC, später, als er nach Münster versetzt wurde, beim SC Münster 08, wo u. a. der bekannte Diskuswerfer Hoffmeister einer seiner gelehrigen Schüler war. Selbst auf dem Gebiet der Verwaltung betätigte sich von Reichenau, er war 2. Vorsitzender von Münster 08, und in Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm beim Scheiden aus seiner damaligen Garnison die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verliehen. General von Reichenau, den man heute noch oft im Sportdreß sehen kann, besitzt im übrigen neben vielen Kriegsauszeichnungen auch die Rettungsmedaille, die er sich schon in Friedenszeiten erwarb.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 4. Februar 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 58

Ist Frankreich reich?

Die finanziellen Auseinandersetzungen in Frankreich weiten sich ins Gesamtwirtschaftliche aus; heute mehr denn je. Das ist nur natürlich. Die Zeit ist vorbei, in der die Schwierigkeiten des Staatshaushalts für sich betrachtet werden konnten. Heute ist die Verzahnung der staatsfinanziellen Fragen mit denen der Kapitalbewegung, der Währung, des Außenhandels, der Produktion, der Volkswirtschaft und des Volkseinkommens jedem Franzosen bewußt. Wenn jetzt der Finanzminister Marchandeau den Grundsatz aufstellt: „Währungsfreiheit und finanzielles Gleichgewicht!", so ist es den französischen Beurteilern klar, daß damit für den Augenblick und im einzelnen zwar sehr viel, auf die Dauer und im Ganzen aber — sehr wenig gefordert wird. Denn die vielumstrittene Währungsfreiheit hat Frankreich ja die ganze Zeit über gehabt, und die Frage lautet nicht, ob sie erreicht werden soll, sondern ob sie zu halten ist. Und das finanzielle Gleichgewicht hoffte Bonnet schon erreicht zu haben: heute ist es mindestens wieder zweifelhaft geworden. Wo der Finanzminister vorläufig aufhört, fangen für Frankreichs Oeffentlichkeit die wesentlichen Fragen erst an.

Das französische Volk ist mehr als früher geneigt, seine Wirtschaft in ihrer Gesamtheit zu sehen: die Maßregeln der letzten Regierungen werden nicht mehr wie ehedem aus dem verhältnismäßig engen Gesichtswinkel des Staatshaushalts, sondern aus dem weiteren der allgemeinen Wirtschaftslage, in der wirtschaftlichen Zukunft gesehen. Nicht, als ob dieser Zusammenhang grundsätzlich nicht immer schon erkannt worden wäre. Man erinnert sich an das bittere Wort, das Caillaux sprach: Frankreich habe fast zwei Jahrzehnte hindurch staatsfinanziell „über seine Verhältnisse gelebt". Oder dessen, was Herriot, obwohl nicht als Gegner, sondern als Unterstützer der Volksfront-Politik sagte: solle Frankreich nicht verarmen, so müsse eben in 40 Stunden der neuen Arbeitswoche mindestens so viel geschafft werden, wie zuvor in 48 Stunden. Aber ein anschauliches Bild der Art, wie staatsfinanzielle Maßnahmen auf die Gesamtwirtschaft wirken, ergab sich doch erst aus der Anwendung. Je verwickelter das Geflecht von Fehlbeträgen, Schuldenzunahme, Frankenentwertung, wachsenden Einfuhrüberschüssen, Produktionsdrosselung und Kapitalflucht wurde, desto einfacher wird im Grunde die Frage, die das französische Volk bei all dem heißt: ist Frankreich ärmer geworden oder reicher? Haben seine immer noch großen Hilfsquellen die finanzielle Wirrnis ertragen oder ist es bereits verarmt? Welches ist, hinter dem Schleier des wertunbeständigen Geldes, sein tatsächliches Einkommen?

Das ist keineswegs eine „Doktorfrage", sondern eine Frage unmittelbarer Notwendigkeit. Denn es ist dringlich, das Verhältnis zwischen einer halb unbekannten und einer leidlich bekannten Größe endlich abzuschätzen: dem Volkseinkommen und den öffentlichen Lasten, die auf ihm liegen. Können sie getragen werden? Bei Einkommensschätzungen, wie sie noch kürzlich umliefen, hätte diese Frage kurzweg verneint werden müssen. Frankreichs Staatsausgaben, soweit sie aus laufenden Einnahmen gedeckt werden können, sind mit 60 bis 70 Milliarden anzusetzen. Dazu kommen, nach Bonnet, 28 Milliarden, die auf anderen Wegen, hauptsächlich denen der Anleihen, beschafft werden müssen. Endlich beläuft sich der Bedarf der Gemeinden auf etwa 20 Milliarden. Das sind 110 bis 120 Milliarden in allem, oder, wenn man die auf Anleihen zu übernehmenden Ausgaben abrechnet, immer noch mindestens 85 Milliarden öffentlichen Jahresaufwands. Frankreichs Volkseinkommen aber wurde noch vor Jahresfrist auf nur 140 Milliarden geschätzt. Das ist angesichts der genannten öffentlichen Ausgaben unmöglich. Heute rechnet Marchandeau mit 200 Milliarden. Auch das gilt als um einige Zehnmilliarden zu niedrig gegriffen. Aber selbst 240 bis 260 Milliarden sind nach dem heutigen Frankenstand höchstens gleich 29 Milliarden Reichsmark. Im letzten Vorkriegsjahr waren es mindestens 24, und die Steuerlast betrug 22 v. H. Heute beträgt sie, im ärmer gewordenen Lande, mindestens 35 v. H.

---

* **Krupp Treibstoffwerk GmbH., Essen. — Verlustabschluß.** Nach dem Abschluß zum 30. September ergibt sich ein Verlust von 346 013 ℳ, der von der Fried. Krupp AG vertragsmäßig übernommen wird. In der Bilanz erscheinen rückständige Stammeinlagen mit 15 Mill. ℳ (unverändert), Fried. Krupp AG und AG für Unternehmen der Eisen- und Stahlindustrie 0,45 Mill. ℳ), ferner u. a. unfertige Neuanlagen 1,09 Mill. ℳ (—), Wertpapiere 5,06 Mill. ℳ (—), geleistete Anzahlungen 2,56 Mill. ℳ (—), Forderungen auf Werksgemeinschaftsverrechnung 7,88 Mill. ℳ (—), Rechnungsabgrenzung 49 000 ℳ (—), andererseits Stammkapital mit 20 Mill. ℳ (unv.), Hypothekenanleihe mit 10 Mill. ℳ, Warenverbindlichkeiten 315 750 ℳ (—), Verbindlichkeiten aus Werksgemeinschaftsverrechnungen 160 788 ℳ (—).

Aktien schwächer

Nur kleine Umsätze / Renten freundlich

Rhein-Mainische Mittagsbörse: weiter schwächer

Frankfurt, 4. Februar.

Da sich die Liquidationsverkäufe am Aktienmarkt fortsetzten, denen nur mäßige Aufnahmeneigung gegenüberstand, gestaltete sich die Börse auch heute wieder schwächer. Die Börse zeigte nur für einzelne Papiere am Einheitsmarkt etwas Interesse, während sie dem Großverkehr kaum Beachtung zollte. Auf fast allen Marktgebieten ergaben sich bei sehr kleinen Umsätzen durchschnittliche Rückgänge von ½ bis 1 v. H. Am Montanmarkt bröckelten die Kurse um ¼ bis ½ v. H. ab, stärker gedrückt waren aber Deutsche Erdöl mit etwa 140,50 (142,50). Von Maschinenaktien gingen Moenus nach ihrem kürzlichen Anstieg weiter zurück auf 131 (132), während Motorenwerte behauptet blieben. Daimler allerdings 142,50 (143). Chemische Aktien konnten sich behaupten, so IG Farben mit 150,50, Scheideanstalt mit 253,50 (255) und Metallgesellschaft mit 147,50 (147,75), Schuckert auf 176 (177), Gesfürel auf 146,75 (147,25) zurück, AEG gehalten mit 127,25—127 (127). Im einzelnen setzten Reichsbank mit 210,50 (211), Feldmühle Papier mit 135,50 (136) VDM mit unv. 147 und Bemberg mit 140½ (140) ein.

Der Rentenmarkt war unverändert freundlich, das Geschäft blieb aber still, fest lagen weiterhin Kommunal-Umschuldung mit 95,25—95,30, Reichsaltbesitz etwa behauptet mit 130,30 (130,25). Reichsbahn-VA ¼ v. H. fester mit 129¾. Goldpfandbriefe wurden wieder stark repartiert, Frankfurter Hypotheken mit 15 v. H., Frankfurter Pfandbriefbank und Rhein. Hypotheken mit je 30 v. H. Liquidationspfandbriefe und Stadtanleihen zeigten Schwankungen von ¼—½ v. H., ebensoviel wichen Industrie-Obligationen ab, während Kommunal-Obligationen unv. blieben.

Im Verlaufe war die Haltung widerstandsfähiger, Erholungen traten aber kaum ein, ebenso blieb die Umsatztätigkeit überaus klein. Die später notierten Werte kamen überwiegend bis 1 v. H. schwächer zum Kurs und waren größtenteils nominell. Darüber hinaus gingen Rheinstahl auf 140⅞ (142), Felten auf 137,25 (138,5), Rhenag nach Pause auf 129 (130,75) und Deutsche Erdöl auf 140,25 (142,5) zurück. Schwach lagen Harpener Bergbau mit etwa 172—170 (174). Von Großbankaktien setzten sich Deutsche Bank auf 126,75 (127), aber Commerzbank ¼ v. H. höher mit 122¼.

Im Freiverkehr hatten Dingler Maschinen größeres Geschäft mit 86,5—87,5 (86/86,25), auch Elsäß.-Badische Wolle fester mit 86,25—86,5 (85,5), ferner blieben Frankfurter Maschinenbau-Anstalt zu 169 und höher gesucht.

Berliner Börse: Aktien schwächer

Berlin, 4. Februar.

Die Kurse der im Schwankungsverkehr gehandelten Aktien erlitten heute weitere Einbußen, die sich bis auf Ausnahmen unter 1 v. H. hielten. Zu den Gründen, die für die Abschwächung seit einigen Tagen maßgebend sind, kommt der Umstand, daß der berufsmäßige Handel, der bisher noch eine gewisse Bremswirkung ausübte, angesichts des Wochenschlusses ebenfalls Glattstellungen vornimmt. Hauptsächliche Abgeber sind wieder die sogenannten Auswandererkreise, auch sollen einige Abgaben für Rechnung von Sperrmarkkonten erfolgen. Da Käufer andererseits nur in geringer Zahl am Markt vertreten sind, und vom Publikum zudem meist nur niedriger limitierte Kaufaufträge erteilt wurden, konnte sich die abwärts gerichtete Tendenz auch nach Feststellung der ersten Notierungen behaupten. Am Montanmarkt war der günstige Eisenbericht ohne Einfluß. Harpener verloren, allerdings bei kleinstem Angebot, 2,50, Buderus ¾, die übrigen Papiere des Marktes etwa ½ v. H. Unter den Braunkohlenwerten fielen Niederlausitzer mit einer nach Pause erlittenen Abschwächung von 3,75 v. H. auf. Deutsche Erdöl setzten den seit Tagen beobachteten kräftigen Rückgang bei größerem Angebot erneut um 1,25 v. H. fort. Kaliwerte blieben meist gestrichen, Wintershall, in denen 6000 ℳ abgegeben wurden, ermäßigten sich um ½ v. H. In der chemischen Gruppe büßten von Heyden zunächst 1,25 und später nochmals ¾, Farben ¼ v. H. ein. Bei den Elektro- und Versorgungswerten hatten Lichtkraft mit minus 2,25, Siemens mit minus 1,75 und Gesfürel mit minus 1¼ v. H. die größten Einbußen zu verzeichnen. Auffällig war der anhaltende Rückgang von Berliner Maschinen um weiter 1,50 v. H. Im übrigen fielen mit über ½ v. H. hinausgehenden Abweichungen dem Vortagsschluß gegenüber nur noch Berger (minus ¾) und Dortmunder Union (minus 1 v. H.) auf. Kaufinteresse zeigte sich für einige im geregelten Freiverkehr gehandelten Papiere, so Deutsche Petroleum (plus 2,50) und Mix und Genest (plus 1⅝ v. H.). — **Im variablen Rentenverkehr** zog die Reichsaltbesitzanleihe um 5 Pfg. auf 130,30 an. Die Umschuldungsanleihe war mit 95,30 wieder unverändert. Wiederaufbauzuschläge gewannen ⅛ v. H.

Im Verlauf setzte sich der Abbröckelungsprozeß zunächst weiter fort. In der zweiten Börsenstunde machte sich dann aber eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar, die vereinzelt mit Kurserholungen verbunden war. So gewannen Schuckert und Licht-Kraft gegen erste Notiz je ¼. Felten ¾ v. H. Erheblich schwächer waren wieder Akkumulatoren, die ihren Anfangsverlust auf 4¼ v. H. erhöhten. Farben wurden mit 150⅞ gehandelt, Daimler, Reichsbank und Berger büßten je ¼, Aschaffenburger ¾ v. H. ein.

Am Kassarentenmarkt wurden Liquidationspfandbriefe gefragt und zum Teil höher bewertet, so u. a. Braunschweiger Hypotheken um ¾ v. H. Etwas fester lagen auch Stadtanleihen, nur 26er Dresden minus ⅜ v. H. Im gleichen Ausmaß gaben bei den Landschaftlichen Goldpfandbriefen Westfalen nach. Von den Dekosama-Serien waren 2 erneut 1 v. H. fester, wobei Repartierung vorgenommen wurde, Neubesitz zogen um ⅛ v. H. auf 26⅝ an. Von Länderanleihen befestigten sich 27er Bayern und 29er Mecklenburg-Schwerin um je ¼ v. H. Bei den Industrieobligationen wurden Klöckner ¼ v. H. höher, Farbenbonds im gleichen Ausmaß niedriger notiert.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Großbankaktien zogen Commerzbank um ¼ an, während Deutsche Bank ¼ v. H. hergaben. Schwächer lagen auch Ueberseebank um 1 und Vereinsbank Hamburg um ½ v. H. Hypothekenbankaktien waren bis auf Bayerische Hypotheken (minus ¾ v. H.) nur wenig verändert. Von Industriewerten verloren Magdeburger Mühlen und Hessische Herkules je 3,5, doch ist bei letzterer der 5 v. H. Dividendenabschlag zu berücksichtigen. Basalt AG gaben ebenfalls 5 v. H. und Berliner Möbel 2 v. H. her. Bei den Kolonialpapieren zogen Schantung um 3,5 v. H. an, während Kameruner ¾ v. H. niedriger festgesetzt wurden.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1939er 100,12 G 100,87 B; 1940er 100 G 100,75 B; 1941er 99,87 G 100,62 B; 1942er 99,75 G 100,5 B; 1943er 99,5 G 100,25 B; 1944er 99,25 G 100 B; 1945er 99,12 G 99,87 B; 1947er 99 G 99,75 B; 1948er 99,12 G 99,87 B. — Ausgabe 2: 1938er 100,12 G 100,87 B; 1946er 99 G 99,75 B.

Wiederaufbauanleihe, 1944/45er und 1946/48er 83,37 G 84,12 B.

4proz. Umschuld.-Verb. 94,825 G 95,575 B.

Die Börse schloß bei im allgemeinen gut gehaltenen und dem Verlauf gegenüber zum Teil noch etwas erholten Kursen. Weiter schwach lagen Harpener, die bis auf 168,5 zurückgingen, wobei das Angebot anscheinend von Großaktionärseite aufgenommen wurde.

Nachbörslich war es ruhig.

---

* **Mitteldeutsche Heimstätte GmbH. — Kapitalerhöhung auf 9 Mill. ℳ.** Bei dieser Treuhandstelle für Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen in Magdeburg, mit Zweigstellen in Erfurt, Merseburg und Anhalt, hat die starke Ausdehnung der Aufgaben auf dem Gebiet des Wohnungsbaus und des Kleinsiedlungswesens zu der Notwendigkeit einer weiteren Verstärkung der Betriebsmittel geführt. Nachdem erst im Jahre 1936 eine Erhöhung des Stammkapitals um 3 720 000 ℳ auf 6 292 000 ℳ durchgeführt worden war, hat jetzt eine Gesellschafterversammlung eine weitere Kapitalerhöhung um 2 708 000 ℳ auf 9 Mill. ℳ beschlossen.

* **Grängesbergs-Erzverschiffungen.** Die Erzverschiffungen des Grängesberg-Konzerns beliefen sich im Januar dieses Jahres auf 928 000 To. gegen 980 000 To. im Dezember und 696 000 To. im Januar vorigen Jahres. Die Verschiffungen sind in den letzten Januartagen durch besonders ungünstige Wetterbedingungen beeinflußt worden. Außerdem machen sich die Feiertage bemerkbar. Für die ersten vier Monate des Geschäftsjahres von Grängesberg (Oktober 1937 bis Januar 1938) betragen die Gesamtverschiffungen 3 989 000 To. gegenüber nur 3 030 000 To. in der entsprechenden Zeit des vorigen Geschäftsjahres.

* **2. Freigabe verbilligter Brotaufstrichmittel.** Die HV der deutschen Gartenbauwirtschaft hat den Beginn der 2. Auslieferungsfrist auf den 1. Februar festgesetzt. In der 2. Auslieferungsfrist dürfen 30 v. H. des Verbilligungsanteiles ausgeliefert werden. Nicht ausgenutzte Teile der für die 1. Auslieferungsfrist freigegebenen Hundertteile der Verbilligungsanteile können in der 2. Auslieferungsfrist ausgeliefert werden.

ℨ **Erteilung eines griechischen Rundfunkauftrags. — Deutsche Lieferungen.** Zwischen dem griechischen Verkehrsministerium und der Telefunken Gesellschaft für drahtlose Telegraphie GmbH. Berlin wurde ein Vertrag über die Erteilung einer Rundfunkkonzession fertiggestellt, durch den die Telefunken-Gesellschaft zur Errichtung dreier Mittelwellen- und eines Kurzwellensenders in Griechenland verpflichtet wird. Telefunken erhält dafür den Betrieb und das Nutzungsrecht dieser Sender für eine Zeit von 20 Jahren übertragen. Zur Vorbereitung dieses großzügigen Rundfunkauftrages ist der Bau eines vorläufigen Senders von 15 Kilowatt Leistung in Athen von Telefunken bereits begonnen worden.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 4. Februar. **Am Geldmarkt** ermäßigten sich die Sätze für Blankotagesgeld weiter um ¼ auf 2⅞ bis 3 v. H. Entsprechend der eingetretenen Verflüssigung nahm das Interesse für Privatdiskonten, Reichs- und Solawechseln zu. Der Privatdiskontsatz war mit 2⅞ v. H. unverändert.

Im internationalen Devisenverkehr zeigte der französische Franc bei dem ständigen auf und ab, dem er seit der letzten Krise unterworfen ist, heute eine leichte Erholung. Gegen London befestigte er sich auf 152,90 (153⅜), gegen Amsterdam auf 5,86⅝ (5,88⅜) und gegen Zürich auf 14,12 (14,16). Das englische Pfund war nahezu unverändert. Gegen Zürich ermäßigte es sich allerdings auf 21,59⅝ (21,60⅛), da der Schweizer Franken wieder ansteigende Tendenz zeigte. Aus dem gleichen Grunde war am letztgenannten Platz auch der Dollar mit 4,31¼ (4,31¾) etwas schwächer, während er sonst widerstandsfähiger blieb. Der holländische Gulden zeigte eher etwas leichtere Haltung. Später konnte sich der französische Franc behaupten.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	4. Februar Geld	4. Februar Brief	3. Februar Geld	3. Februar Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	...	12,735	12,765	12,705	12,735
Argentinien 1 P.-Peso	...	0,658	0,662	0,658	0,662
Belgien 100 Belga	3	42,07	42,15	41,94	42,02
Brasilien 1 Milreis	...	0,140	0,142	0,140	0,142
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	3	55,40	55,52	55,38	55,50
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfd.	2	12,410	12,440	12,405	12,435
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,485	5,495	5,480	5,490
Frankreich 100 Fr.	3½	8,127	8,143	8,112	8,128
Griechenland 100 Drachm.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	138,41	138,69	138,74	139,02
Iran (Teheran) 100 Rials	...	15,41	15,45	15,41	15,45
Island 100 isl. Kr.	5½	55,51	55,63	55,49	55,61
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,723	0,725	0,723	0,725
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,477	2,481	2,477	2,481
Lettland 100 Latts	5	49,10	49,20	49,10	49,20
Litauen 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	62,35	62,47	62,35	62,47
Oesterreich 100 Schill.	3½	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	5	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudo	4	11,270	11,290	11,270	11,290
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	63,97	64,09	63,94	64,06
Schweiz 100 Franken	1½	57,47	57,59	57,41	57,53
Spanien 100 Peseten	5	14,49	15,51	14,49	15,51
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8,711	8,729	8,711	8,729
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 1 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	1,119	1,121	1,269	1,271
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,479	2,483	2,477	2,481

* **Frankfurt,** 4. Februar. **Tagesgeld** unv. 2¾ v. H.

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom. Verb. — Stadtanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder) — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Landschaften — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

	4.	3.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

	Fällig	4. Februar
4½% Badisch. Staatliche Elektr.-Werke Anl. von 1926	1951	100,2
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerk	1940	101,2
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1937	1952	99,50
4½%	1955	99,50
4½%	1956	99,50
4½% Ablösungsanleihe	1958	100,2
4% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1946	...
4½%	1951	...

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen: Reich, Länder, Reichspost, Reichsbahn, Schutzgebiete — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuldv. öffentl. Kredit-Anstalt — Industrie-Obligationen — Aktien: Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

	4.	3.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt am 4. Februar.** Entsprechend der Versorgungslage der Mühlen waren die Absatzmöglichkeiten im Berliner Getreideverkehr auch zum Wochenschluß unterschiedlich. Während Weizen weiter begehrt wurde, und in den angelieferten Posten jeweils Aufnahme fand, blieb Roggen in Anbetracht der nennenswerten Vorräte vernachlässigt. Die Zufuhren in Weizen beschränkten sich jedoch zumeist auf Waggonladungen, so daß eine Ergänzung der Bestände nicht möglich war. Der laufende Bedarf kann jedoch jeweils gedeckt werden. Braugersten werden nach wie vor zum Verkauf gestellt, finden aber kaum Aufnahme, da einerseits nur noch ein Spitzenbedarf zu decken ist, andererseits die notwendigen Bezugsscheine nicht immer verfügbar sind. Futtergetreide wird in kleinsten Mengen angelegt, wobei Futtergerste leichter erhältlich ist als Hafer. Am Mehlmarkte hat sich die Lage nicht geändert. Der Abzug ist in Weizen- und Roggenmehl verhältnismäßig gering, so daß bei den Mühlen und dem Handel eine Lagerbildung zu verzeichnen ist.

△ **Bremer Baumwolle vom 4. Febr.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 10,37.

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 4. Febr.** (Eig. Dr.) Febr., März, April je 4,40 B 4,25 G; Mai 4,40 B 4,30 G; Juni 4,45 B 4,35 G; Juli 4,50 B 4,35 G; August 4,50 B 4,40 G; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Febr. und Febr.-März 31,82½—,45—,50; Tendenz ruhig; Wetter Regen.

△ **Hamburger Schmalznotierungen vom 4. Febr.** (Eig. Dr.) Unverändert. Marktlage ruhig.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 4. Febr.** (Eig. Dr.) Es notierten je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) 57,25; Standardkupfer 51,50 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 21,00 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutscher Stationen und Standardzink je 19,75 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99proz. 137 ℳ. — Fein-Silber je Kilo 39—42 ℳ.

* **Süddeutschland in Rübenernte und Zuckererzeugung.** Zur Sicherstellung des Bedarfs, zur Stärkung der Vorratshaltung und zur Hebung der Futtermittelerzeugung war der Rübenanbau für das Jahr 1937 ausgeweitet worden. Süddeutschland hatte eine Anbaufläche von 34 614 Hektar gegen 26 963 im Jahre 1936 und damit einen **Mehranbau** von 28,4 v. H. Bei der Rübenernte wurden 12.270 (9.408) Mill. Dz. angeliefert, also 30,4 v. H. mehr als 1936. Der Zuckerrübenertrag ist im ganzen Reich infolge günstiger Wachstumsbedingungen gut ausgefallen und hat im Reichsdurchschnitt den bisher nie erreichten Ertrag von 331 Dz. je Hektar ergeben. In Süddeutschland waren die Wachstumsbedingungen weniger günstig. Die den ganzen Sommer über und bis in den Herbst hinein anhaltende Trockenheit hat die Entwicklung der Rüben gehemmt. Wichtige Rübenanbaugebiete in Süddeutschland hatten während der ganzen Vegetationszeit von Anfang Mai bis Ende Oktober kaum 100 mm Niederschläge. Trotzdem ist der Rübenertrag zur allseitigen Ueberraschung besser ausgefallen als erwartet worden war und **der süddeutsche Durchschnittsertrag mit 354 Dz. je Hektar,** liegt zwar nicht wie sonst meistens an der Spitze der einzelnen Rübenanbaugebiete, aber immer noch **um 3 Dz. über dem Reichsdurchschnitt.**

* **Inlandseisenmarkt ununterbrochen lebhaft. — Auslandsgeschäft zurückhaltend.** Im **Januar** hat sich die Lage am **Inlands-Eisenmarkt** nach dem in „Stahl und Eisen" erschienenen Bericht nicht geändert. Die Bestellungen erfolgten auf Grund der bestehenden Anordnungen. Das Geschäft war ununterbrochen lebhaft. Die Ablieferungen blieben immer noch stark hinter den angeforderten Mengen zurück. Die Erzeugung bewegte sich im Rahmen der Vormonate. Im Ausland übte die Kundschaft weiterhin **Zurückhaltung;** da nur das Notwendigste gekauft wurde, war ein entsprechender Rückgang der Auftragsbestände für das Ausland unvermeidlich. Jede sich bietende Gelegenheit, einen Auftrag hereinzunehmen, wurde unter Beachtung annehmbarer Lieferfristen wahrgenommen. **Der Kohlenabsatz** war weiterhin recht befriedigend, wenn auch eine ruhigere Entwicklung beim Eingang der Aufträge eintrat. Das Hausbrandgeschäft war im Inlande recht günstig. Insbesondere in Brechkoks konnte der Nachfrage kaum genügt werden. Vom Auslandsmarkt ist wenig Günstiges zu berichten. Der Bunkerkohlenmarkt war recht still. **Die Erzbezüge** aus dem Aus- und Inlande wurden den getroffenen Vereinbarungen entsprechend durchgeführt. Auch die Manganerz-Lieferungen erfolgten im Rahmen der geschlossenen Verträge. Durch die Abschwächung der Seefrachten gingen die Preise aus Angeboten, die frei Seeschiffen gestellt wurden, etwas zurück.

*

Ruhiges Getreidegeschäft

Mannheim, 3. Februar.

Die Notierungen an den großen **Weltweizenmärkten** gingen im Laufe dieser Woche ständig, wenn auch nur langsam, zurück; erst ganz zum Schluß setzte sich eine Erholung durch, die aber in den meisten Fällen den vorher erlittenen Verlust nicht mehr voll einholen konnte. Die Ursache für diese Haltung lag im wesentlichen an der mangelnden Aufnahmeneigung der europäischen Einfuhrländer, die in ihrer Wirkung durch Glattstellungen und Verkäufe des Platzhandels noch unterstrichen wurden. Dabei war das Angebot in Weizen aus der südlichen Erdhälfte in dieser Woche gar nicht einmal groß. Insbesondere kam verhältnismäßig wenig argentinischer Weizen heraus, zumal ein Teil der Ernte wahrscheinlich nur als Futterweizen wird Verwendung finden können. Auch für australischen Weizen scheinen die Verkäufer in der letzten Zeit etwas zurückhaltender geworden zu sein. Da aber, wie erwähnt, zur Zeit nirgends dringende Nachfrage zu bestehen scheint, beeinflußte diese Stimmung den Markt wenig.

Am Mannheimer Getreidegroßmarkt war in den ersten Tagen der Woche nord- und mitteldeutscher Weizen erhältlich; verschiedentlich sind Abschlüsse zustande gekommen, aus denen die Anlieferungen gegen Monatsende zu erwarten sind. Eine Anzahl von Mühlen war daher bereits in der Lage, ihren Bedarf für die Februar-Quote zu decken, wobei freilich noch die Ankunft dieser Partien abzuwarten bleibt. Von einer Lagerbildung kann allerdings bei den südwestdeutschen Mühlen bis jetzt noch keine Rede sein. In den letzten Tagen sind auch die Angebote wieder kleiner geworden; es ist im Augenblick noch nicht ersichtlich, worauf diese Angebots-Abnahme zurückzuführen ist, da die Anlieferungen in Norddeutschland laufend erfolgen sollen. Man darf jedoch damit rechnen, daß die bestehenden Ablieferungsverpflichtungen bald wieder zu einer Vermehrung des Angebotes führen werden, zumal auch die Kahnfrachten für Getreide jetzt wieder einen Normalzustand erreicht haben.

Auch das **Roggenangebot** ist im Verlauf der Woche kleiner geworden, aber immer ausreichend. Während in Norddeutschland teilweise bereits die Unterbringung bei den Mühlen Schwierigkeiten machen soll, ist hier das Angebot nicht gerade sehr groß. Allerdings hält sich auch die Nachfrage in engeren Grenzen, da ein Teil der Mühlen noch auf Monate hinaus eingedeckt ist. Nach dem Preisgebiet R 19 kamen zum Wochenbeginn einige Umsätze zustande, wobei insbesondere von den frachtgünstig gelegenen Mühlen bis zu 6 ℳ Handelsspanne bezahlt worden ist.

*

Die Verkaufsmöglichkeiten für Braugerste sind außerordentlich gering, da eine Regelung über die zusätzliche Gewährung von Bezugsscheinen für Gerste oder Malz noch nicht erfolgt ist. Zweifellos werden die mittleren Sorten als Futtergerste Verwendung finden müssen, während für die noch vorhandenen guten Braugersten wohl noch Absatzmöglichkeiten geschaffen werden. Man führt die bestehende Lage auch darauf zurück, daß im Erntejahr 1937-38 die Einkaufstätigkeit der Brauereien zeitig begonnen habe und damals auch mittlere Qualitäten für Brauzwecke aufgenommen worden sind, so daß dem jetzt vorhandenen Angebot an Qualitätsbraugerste nur noch ein geringer Bedarf gegenübersteht. Verschiedentlich erklären sich die Besitzer von besonders guter Braugerste auch bereit, auf Qualitätszuschläge zu verzichten, wenn sie nur Käufer mit Bezugsscheinen finden.

*

Am Hafermarkt ist von nennenswerten Umsätzen nichts bekannt geworden.

Der Mehlmarkt verharrt weiter in seiner stillen Haltung.

Von Futtermitteln waren wieder Schnitzel, Oelkuchen und Melassemischfutter ausreichend zu haben. Ab württembergischer Fabrikstation verlangte man zur Februarlieferung für Haferschalen-Melasse 50:50 8,50 ℳ je 100 Kilogramm, für Weizenkleie-Melasse 50:50 11,40 —, für Malzkeime-Melasse 50:50 14,10 ℳ, wobei sich sämtliche Preise mit ausgenutzter Großhandelsspanne verstehen. Trockenschnitzel kosteten ab süddeutscher Fabrik 8,74 ℳ, Steffens-Schnitzel 10,95 ℳ und vollwertige Schnitzel 11,90 ℳ. Der Absatz in diesen Artikeln ging langsam vor sich. Heu war ausreichend angeboten, da neben bayerischen Herkünften auch badische stärker am Markte waren.

Paul Riedel

---

* **Bahnbedarf Rodberg AG., Darmstadt.** Die Gesellschaft hat die bisher nur gepachteten Anlagen inzwischen käuflich erworben. Das Geschäftsjahr 1937 hat bei weiterer Umsatzsteigerung einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. Der Ueberschuß dürfte auch diesmal wieder zur inneren Stärkung der Gesellschaft verwendet werden.

* **Eine Milliarde Fahrgäste der Berliner Verkehrs-Gesellschaft.** Obwohl 1936 einen besonderen Verkehrsauftrieb durch die Belebung während der Olympischen Spiele erfahren hatte, liegen die vorläufigen Verkehrszahlen der Berliner Verkehrsgesellschaft (BVG) des Jahres 1937 noch über den Zahlen des Olympia-Jahres. Die Gesamtbeförderungszahl des Jahres 1937 bei den BVG-Verkehrsmitteln betrug 1016,8 Mill. Personen. Zur Abwicklung dieses Verkehrs wurden von den Verkehrsmitteln der BVG im Jahre 1937 insgesamt rund 221 Mill. Wgkm. zurückgelegt.

* **1-Milliarden-Anleihe des Crédit National, Paris.** Am 7. Februar wird eine neue Anleihe des Crédit National in einem Betrage von 1 Milliarde Franken, eingeteilt in Stücke zu 1000 Franken, tilgbar innerhalb von 40 Jahren zum Nennwert (der durch Prämienauslosung) zu einem Zinssatz von 5 v. H. und einem Ausgabepreis von 980 Franken je Stück ausgegeben. Die Prämien werden in zwei Auslosungen je Jahr mit je einem Los von 1 Mill. Franken, einem Los von 500 000 Franken, 4 Losen zu 25 000 Franken, 40 Losen zu 10 000 Franken und 200 Losen zu 2000 Franken festgelegt.

* **Schweizerischer Bankverein, Basel. — Erhöhte Tätigkeit.** Die Jahresrechnung für 1937 schließt bei 24,1 (i. V. 25,2) Mill. fr. Aktivzinsen und 12,1 (14,9) Mill. fr. Passivzinsen sowie 4,1 (3,8) Mill. fr. Verlusten und Abschreibungen einschließlich des Vorjahresabschlusses mit einem Reingewinn von 9,5 (9,3) Mill. fr. ab. Es wird, wie bereits berichtet, eine Dividende von wieder 5 v. H. auf das AK. von 160 Mill. fr. verteilt. Laut Bilanz haben sich die Kassenbestände gegenüber dem Vorjahr noch weiter vermehrt und machen nun die Summe 368,8 (210,0) Mill. fr. aus. Bankendebitoren auf Sicht stehen mit 203,9 (151,1) Mill. fr., andere Bankendebitoren mit 90,9 (28,3) Mill. fr. zu Buch. Kontokorrentdebitoren und Vorschüsse waren mit 409,9 (491,5) Mill. fr. etwas rückläufig. Dagegen stiegen Wertpapiere und dauernde Beteiligungen auf 62,0 (48,2) Mill. fr. Unter den Passiven nahmen Scheckrechnungen und Kreditoren auf Sicht auf 772,3 (653,0) Mill. fr. und Bankenkreditoren auf Sicht auf 161,5 (122,7) sowie Depositen und Einlagen auf 97,6 (96,87) Mill. fr. zu. Die Kassaobligationen zogen auf 150,2 (143,7) Mill. fr. an. Mit der Bilanzsumme von 1512,7 (1380) Mill. fr. marschiert der Bankverein an der Spitze der schweizerischen Großbanken.

* **Brasilianisches Gesetz verlängert Höchstfrist für Kurskontrakte. — Eine Maßnahme zu Gunsten der Kaffeeausfuhr.** Das Gesetz über die Wiedereinführung des Devisenmonopols in Brasilien bestimmte in seinem Art. 4, daß sowohl für die Einfuhr als auch für die Ausfuhr Kurskontrakte nur bis zu einer Höchstfrist von sechs Monaten geschlossen werden dürften. Diese Bestimmung führte für den Kaffeehandel zu gewissen Schwierigkeiten, da seine Verkaufsabschlüsse oft viel langfristiger sind und deshalb bei der Unmöglichkeit des Abschlusses von Kurskontrakten über sechs Monate hinaus einen sehr spekulativen Charakter erhalten müßten. Um diese Schwierigkeit zu beseitigen, hat die brasilianische **Regierung die Höchstfrist für Kurskontrakte auf 1 Jahr verlängert.**

* **Vorübergehende Stillegungspläne in der englischen Baumwollgarnspinnerei.** Es wurde bereits angekündigt, daß eine Reihe von Spinnern und Händlern der mittleren Amerikaner-Garnbranche, die insgesamt 50 Firmen mit einem Bestand von 5 Mill. Spindeln umfaßt, unter dem Druck ihrer hohen Läger und des schlechten Auftragseingangs wegen einer gemeinsamen Stillegung ihrer Fabriken Fühlung genommen haben. Eine Umfrage bei den 34er bis 56er Nummern spinnenden Werken hat nun nach einer Mitteilung aus Manchester ergeben, daß ein Teil der Firmen für eine gemeinsame Stillegung ist, die bereits für die Woche vom 7. bis 14. und vom 21. bis 28. Februar 1938 angesetzt wurde. Da die Spinner in der Angelegenheit aber ihren Unternehmerverband, die Fasers' Spinners Federation, nicht einschalteten, so handelt es sich um eine inoffizielle Aktion, gegen die sich aus Gewerkschaftskreisen bereits kräftiger Widerstand erhebt.

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

Januar / Februar 1938

Kaufmann August Stammler — Luise Berthold
Dipl.-Kfm. Philipp Brinkert — Luise Greilach
Kraftwagenführer Friedrich Eisenbeiser — Gerda Dietrich
Arbeiter Wilhelm Hitzler — Berta Krapp
Eisendreher Erwin Federle — Ernestine Baumgärtner
Arbeiter Friedrich Horstfeld — Hannchen Weber
Arbeiter Vinzenz Schneider — Elisabeth Düsterner geb. Müller
Bäcker Julius Schmitt — Margareta Geiser
Eisendreher Alfred Fath — Ella Hörner
Kaufm. Angestellter Friedrich Kunert — Hildegard Rihm
Fischer Theodor Ueberle — Hella Gyser
Drogist Reinhold Neudörfer — Käthchen Haas
Spengler Georg Elsen — Maria Knittel
Dipl.-Ing. Richard Müller — Elise Rihm
Gastwirt Karl Lutz — Karolina Gieger
Kraftfahrer Karl Frölich — Elfriede Probst
Obersekr. Heinrich Eck — Rosa Weber
Kaufmann Karl Welte — Gertrud Schmitt
Lagergast Erich Roether — Berta Parplies
Kaufmann Erich Graf — Helene Herzog
Schreiner Georg Schäfer — Frieda Gramlich
Maler Karl Hetzel — Magdalena Nuf
Elektriker Heinrich Stenn — Elisabeth Herkert
Zollsekretär Hellmuth Herbeckschmeier — Erna Stommer
Schlosser Joseph Bürges — Margareta Baumgart
Spengler Karl Hemberger — Frieda Bauer
Monteur Johannes Hochstetter — Emma Schuch
Dipl.-Ing. Theobald Ott — Anna Ochs geb. Kurz
Kaufmann Anton Händler — Sophie Wieder
Kaufmann Rudolf Haag — Waldtraut Neyser
Dekorateur Kurt Bohner — Franziska Reichinger
Maschinentechniker Hermann Baber — Gertrude Reumeier
Kaufmann Heinz Trauch — Maria Kahner geb. Jungmann
Dipl.-Kaufmann Kurt Schirmer — Christa Merzdorf
Reisender Anton Göbel — Maria Rudmann

Geborene:

Januar 1938

Magazinarbeiter Friedrich Ernst Mayer e. S. Wilhelm
Lagerarbeiter Georg Weber e. S. Kurt Georg
Tüncher Richard Hamberger e. T. Richarda
Spengler Fritz Wagner e. T. Ellen Emilie Anna
Angestellter Joseph Stolz e. S. Manfred Konrad Heinz
Arbeiter Heinrich Schütt e. T. Lieselotte
Schlosser Erwin Hörnicke e. T. Ilse Maria
Spengler Arthur Bieler e. S. Ernst
Schlosser Hermann Göbel e. S. Hermann Albert
Schreiner Emil Steinmann e. S. Karl Wilhelm
Autoschlosser Joseph Rehner e. T. Ilse
Weinhändler Karl Federkiel e. S. Karl Heinz
Bäcker Karl Fath e. S. Gerhard Peter
Gastwirt Wilhelm Würz e. S. Hermann Karl Manfred
Kaufmann Ewald Joseph Zamel e. S. Rudolf Christian
Stadtarbeiter Karl Fonde e. S. Dieter Emil
Schlosser Karl Klump e. T. Liselotte
Buchhalter Franz Sales Weishäupl e. S. Hans Helmut
Schlosser Oskar Georg Senfriedt e. T. Christa
Maurer Heinrich Schmidt e. T. Käthe Erika
Schiebebühnenführer Karl Webel e. S. Karlheinz
Kaufmann Johannes Wörner e. S. Gerhard Johannes
Chem. Dr. phil. Wolfgang Heinrich Leithe e. T.
Kaufmann Otto Georg Gerling e. T. Ingeborg Erna
Kaufmann Friedrich Benitz e. T. Lucie
Arbeiter Philipp Frank e. T. Helga Maria Lina
Waffen-Oberfeldwebel beim 1. Art.-Reg. 69 Georg Kurt Holzmockel e. T. Irmtraut Marlene Wilma
Autoschlosser Heinrich Otto Frank e. T. Christel Ursula
Marmorschleifer Hermann Müller e. S. Werner
Schlosser Jakob Julius Knerleber e. T. Ruth
Former Heinrich Müller e. T. Käthe Maria
Schlosser Karl Friedrich Schleck e. S. Karl Egon
Packer Wilhelm Butschlinger e. T. Anna Barbara Renate
Schlosser Heinrich Jüngling e. S. Roland Julius
Arbeiter Franz Gregan e. S. Heinz Konrad

Gestorbene:

Januar 1938

Barbara Elisabetha Jakob geb. Guttfleisch, Ehefrau d. Nachtwächters Adam Jakob, 58 J. 5 M.
Barbara Seelinger geb. Orth, Witwe des Arb. Jos. Seelinger, 71 J.
Margareta Luise Haas geb. Reichert, Ehefrau des Schlossers Heinrich Haas, 43 J. 7 M.
Wilhelmine Vogel geb. Neubeck, gesch. von Bierbrauer Joseph Vogel, 58 J. 11 M.
Lina Stecha geb. Düll, Ehefrau des Schneiders Ludwig Emil Stecha, 39 J. 6 M.
Rentenempfänger Lebrecht Haferodt, 85 J. 1 M.
Lediger Küfermeister Karl Bopp, 74 J. 10 M.
Stadtarbeiter i. R. Joseph Spath, 67 J. 11 M.
Schneider Hans Philipp Jäger, 30 Jahre
Schauspieler Karl Spindler, 87 J. 2 M.
Fritz Mizenheimer, 1 Std.
Rentenempfänger Marius Beckold, 77 J. 8 M.
Friederike Spengler geb. Ruchert, Ehefrau des Hafenmeisters a. D. Johann Fr. August Spengler, 65 J. 7 M.
Elisabetha Schäler geb. Weiß, Witwe des Landwirts Johann Peter Schäler, 79 J. 6 M.
Werkmeister Joseph Willibald, 51 J. 8 M.
Gerhard Albert Schulz, 1 Tg. 19 Std.
Katharina Susanna Roth geb. Fischer, Witwe des Fuhrmanns Karl Gottlieb Roth, 68 J. 8 M.
Kaufmann Wilhelm Bonifer, 56 J. 9 M.
Maria Barbara Voit geb. Stoll, Witwe des Spenglers Karl Voit, 79 J. 5 M.
Ledige Hausangestellte Emma Mizenheimer, 26 J. 1 M.
Ledige Krankenschwester Frieda Schäfer, 55 J. 2 M.
Lediger Hausdiener Heinrich Wilhelm Weber, 34 J. 11 M.
Maria Preßler geb. Schweizer, Witwe des Friseurs Jakob Preßler, 77 J. 6 M.
Maria Herrmann geb. Jungmann, Witwe des Werkmeisters Joseph Zacharias Herrmann, 78 J. 3 M.
Rentenempfänger Friedrich Leopold König, 85 J. 10 M.
Ledige Schneiderin Berta Kienle, 72 J. 8 M.
Christina Herd geb. Kegel, Ehefrau des städt. Arbeiters a. D. Michael Herd, 58 J. 11 M.
Müller Alois Bischoff, 77 J. 6 M.
Elisabeth Luise Schaffer geb. Mergott, Witwe des Malers und Tünchers Anton Schaffer, 63 J. 4 M.
Karolina Müller geb. Buchheimer, Ehefrau des Arbeiters Andreas Müller, 59 J. 2 M.
Johanna Susanna Falkenstein geb. Weibel, Ehefrau des Privatmanns Christian Falkenstein, 67 J. 6 M.
Anna-Margareta Kümpert geb. Maier, Ehefrau des Kaufmanns Peter Kümpert, 58 J. 4 M.
Lediger Kaufmann Eugen Eduard Rupp, 39 Jahre
Maria Ruhl geb. Seppert, Witwe des Arbeiters Joseph Nikolaus Ruhl, 57 J. 5 M.
Backofenbauer Joseph Kanisch, 57 J. 11 M.
Elisabeth Knaus geb. Schmitt, Ehefrau des Maschinenformers Jakob Knaus, 77 J. 1 M.
Eva Abelmann geb. Helfenhäuser, Ehefrau des Rentenempfängers Michael Abelmann, 74 J. 11 M.
Wilhelm Maier, 11 Std.
Wirt Johann Georg Vogt, 48 J. 11 M.
Krankenpfleger a. D. Friedrich Bißmann, 76 J. 4 M.
Maria Luise Sopka, 11 Std.
Gustav Emil Matthes, 2 J. 11 M.
Maurer Georg Ebert, 58 J. 8 M.
Frieda Brust geb. Martin, Ehefrau des Bahnrats H. W. Brust, 40 J.
Elise Margarete Katharina Martha Bender geb. Grün, Witwe des Webermeisters Georg Sam. Bender, 78 J. 5 M.
Meta Hauser geb. Schriesheimer, Ehefrau des Kaufmanns David Hauser, 67 J. 8 M.
Bertha Luise Mathilde Tarler geb. Rüheler, Witwe des Prof.-Rektors Leonhard Hermann Tarler, 82 J. 9 M.
Kaufmann Heinrich Theodor Eber, 67 J. 8 M.
Anna Maria Schönberger geb. Stefft, Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Lorenz Schönberger, 48 Jahre
Schuhmacher Johann Leonhard Schendel, 65 J. 5 M.
Ernst Bieler, 1 Tag 2 Std.
Geschäftsführer Wilhelm Thelen, 59 J. 7 M.
Elisabeth Rupp geb. Knabler, Ehefrau des Wirts Ernst Eugen Rupp, 65 J. 6 M.
Ruth Else Kokler, 9 Mon. 14 Tg.
Schlosser Friedrich Johann Meyer, 77 J. 8 M.
Susanna Regenscheit geb. Montag, Ehefrau des Packers Rupert Regenscheit, 57 Jahre
Rentenempfänger Friedrich Wilhelm Bernard Kühner, 67 J. 10 M.
Lediger Obermüller Andreas Hösl, 44 J. 11 M.
Irma Bischoff, 5 Mon. 17 Tg.

Getraute:

Januar 1938

Kapellmeister Heinrich Roos — Hilda Knoepfle geb. Schwinn
Kaufm. Angestellter Joseph Dorner — Maria Greiff
Kraftwagenführer Heinrich Schmelzer — Josefine Diez
Kaufmann Friedrich Kiefel — Emma Kirsch
Schlosser Wilhelm Herle — Augusta Bischoff
Schreiner Robert Heß — Ludwina Blank
Dreher Willi Klein — Karoline Zimmermann
Maschinenarbeiter Karl Ohrdmann — Leonie Keller
Kaufmann Artur Bauer — Erna Feßbrenner
Kaufm. Angestellter Georg Schaaf — Else Schneider
Maschinenschlosser Heinrich Ulsch — Marianne Weiß
Kaufmann Alexander Reindl — Ilse Dürk
Bauarbeiter Willi Wöhner — Mathilde Boudgoust
Bäcker August Seubert — Magdalena Walters
Bankbeamter Karl Gerbrecht — Maria Emrich
Kaufmann Joseph Romboy — Else Gärber
Bautmeister Otto Sernberger — Olga Seiwert
Kellner Heinrich Leonhardt — Karoline Dürr geb. Schneider
Kaufmann August Göhat — Maria Sprenger
Zuschneider Heinrich Kilian — Anna Fritz
Malermeister Rudolf Foh — Charlotte Beyer
Buchmachergehilfe Joseph Ott — Elisabetha Brack
Konzertm. Ernst Jäger — Antonie Kollpaintner
Maschinenschlosser Fritz Stäbler — Elisabeth Winkler
Kaufmann Karl Menges — Erna Graf
Elektromonteur Walter Stemmer — Emma Herm
Bäcker Albert Ahrinner — Margareta Göhrend
Reklamezeichner Willy Damian — Elisabetha Gregan
Kaufmann Erich Riemen — Klara Schamm
Kfm. Angestellter Emil Schwiggebel — Käthchen Ueberle geb. Bannes
Spengler Paul Reiff — Johanna Glas

Wie neu wird Ihr alter Hut, bei Dippel O 2, 6 (Planken)

MÖBEL VOLK
Qu 5, 17-19
Ehestandsdarlehen!
Ausstellung in 6 Stockwerken!

Johann Mahler
Bürstenfabrik
N 4, 4 - Inh.: M. Karl - Tel. 288 93
Reparaturen von Blocker

Kinderwagen
Stange, P 2, 1

Karl Zimmer
Schwetzinger Straße 16

PRINTZ
färbt und reinigt chemisch
MANNHEIM: P 7, 14 - Fernruf 24106
LUDWIGSHAFEN: Ludwigstraße 55 - Fernruf 60705

Schlanker werden?
„Novo Orbal"
unschädlich und zuverlässig. (Bis 8—10 Pfund monatl. Gewichtsabnahme) Karton für ca. 5 Wochen Mk. 6.—
Ludwig & Schüttheim
O 4, 3
und Filiale Friedrichsplatz 19

Kinderwagen
Klappwagen
Neueste Modelle
Billiger Verkauf
Kühne & Aulbach
Qu 1, 16

Die große
Küchen- u. Schlafzimmer-
Auswahl mit den niedrigsten Preisen im Möbelhaus
K. Lehmann T 3, 2
Tel. 228 23

Sorgfalt waltet-
arbeiten Sie auf einer Nähmaschine mit Zickzack-Einrichtung, also auf einer
PHOENIX Kl. 81
PHOENIX-Nähmaschinenhaus
N 4, 12 Kunststraße N 4, 12

Lest die NMZ

Radio-BERGBOLD
mit der großen Auswahl
P 4, 7 Fernruf 21875

Gelegenheiten in
Antiken Möbeln
Porzellanen
Zimmereinrichtungen
Perser-Teppichen
Kunst- und Auktionshaus
Dr. Fritz Nagel
O 5, 14 Telefon 241 39
Ankauf guter Objekte!

Neuer Medizinalverein Mannheim
E 1, 2-3 am Marktpl. Gegr. 1890 Ruf 211 71
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Arzt einschl. Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfach Fassung, vollst. frei. Hohe Zuschüsse bei Krankenhausbehandlung, Durchleuchtung und Bestrahlung — Wochenhilfe und Sterbegeld
Monatsbeiträge:
Einzelperson 4.50; 2 Personen 5.50
3 und mehr Personen RM 6.50
Filialen in allen Vororten und in Schriesheim

Strümpfe kauf bei Weczera
Mannheim O 3, 4a
Ludwigshafen Bismarckstraße 49

Nicht andere sollen Dir helfen
Du mußt Dir selber helfen, weiter zu kommen, indem Du regelmäßig in der Neuen Mannheimer Zeitung wirbst.

Eine Armee meutert

Die große französische Militär-Revolte von 1917 / Ein Erlebnis- und Augenzeugenbericht von P. C. Ettighoffer

11

Copyright by C. Bertelsmann Verlag Gütersloh.

Poincaré hat den Kriegsminister Painlevé und die Minister der Besprechung vom 3. April mitgebracht. Geladen sind ferner die Generäle Micheler, Franchet d'Esperey und Pétain. Selbstverständlich ist Nivelle anwesend, denn auch für ihn geht's nun um Sein — oder Nichtsein. Es steht nicht zur Debatte, ob er den Posten eines Befehlshabers niederlegen soll oder nicht. Nein, die Frage ist, ob Nivelle überhaupt seine Durchbruchsarmee marschieren lassen darf, oder ob er die kühnen Hoffnungen begraben soll. Es geht jetzt um das rasche Ende des Krieges, um einen großen, herrlichen Sieg, oder um einen langsamen, zähen Kampf, der Frankreichs Erde vielleicht erst nach Jahren befreien wird.

Nivelle fühlt sich bei dieser Unterredung wie vor ein Kriegsgericht gestellt. Er belauert seine Gegner. Jeder einzelne Mensch hier ist sein Widersacher. Nein, er hat keinen Freund unter den Anwesenden. Die undankbare Aufgabe, diese peinliche Sitzung eines verschleierten Gerichts über Nivelle zu eröffnen, fällt auf den Kriegsminister Painlevé.

„Meine Herren! Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse. Die ganzen Kräfte der Nation sollen eingesetzt werden. Können wir dies verantworten, frage ich Sie? Wir können es nur, wenn das erreichte Ziel den Einsatz, der ohne Zweifel sehr blutig sein wird, rechtfertigt. Wir müssen verhindern, daß unser Heer sich hieran verblutet — —." So spricht der Kriegsminister Painlevé und will sich in langen Darlegungen ergehen, doch Nivelle unterbricht ihn fast barsch und erklärt:

„Alles, was gesagt werden muß, ist bereits wiederholt gesagt worden und in der Konferenz zu Chantilly festgelegt. Außerdem bin ich allein verantwortlich für die gesamte Durchführung dieses Unternehmens, dessen Plan von mir stammt. Ich werde diese Verantwortung zu tragen wissen. Ich habe diesen Worten nichts mehr hinzuzufügen."

Nivelle droht mit Rücktritt

Nivelle blickt kampfesmutig um sich. Jedem einzelnen Anwesenden schaut er scharf in die Augen. Und siehe, alle werden unruhig. Sie verlieren die Nerven. Poincaré bittet nunmehr Franchet d'Esperey um seine Meinung. Und dieser General berichtet von ungeheuren Schwierigkeiten in seinem Frontabschnitt, hervorgerufen durch den planmäßigen Rückzug der deutschen Truppen anläßlich des „Unternehmens Alberich". Franchet d'Esperey hält es für ratsam, in seinem Befehlsbereich den Angriffsplan zu ändern.

Nun soll Micheler seine Ansicht kundtun. Er verwickelt sich in scharfe Widersprüche und wird mehrfach von Nivelle zu Verbesserungen gezwungen. Schließlich bekennt er sich voll und ganz zu der Nivelleschen Taktik, die er wenige Tage zuvor noch, in Anwesenheit der sensationslüsternen Parlamentarier, mit Stumpf und Stiel verleugnet hat. Die Verhandlung droht immer mehr einen unerquicklichen Verlauf zu nehmen.

Ganz offen macht Pétain Front gegen den Nivelleschen Plan und hält eine Erstürmung oder gar ein Ueberschreiten der zweiten deutschen Linie für gänzlich ausgeschlossen. Sehr ausführlich, in langsamer Sprache, mit gut gewählten Worten, legt General Pétain seine Meinung dar. Seine Ansicht ist für General Nivelle geradezu vernichtend.

Nachdem Pétain gesprochen hat, herrscht eine Weile eisiges Schweigen. Was wird Nivelle nun sagen? Nivelle erhebt sich. Sein Gesicht ist eisig. Er blickt langsam rundum, blickt in lauter verschlossene Gesichter, in lauter Feindseligkeit und eisige Abwehr.

„Herr Präsident! Es hat keinen Zweck mehr, meine Ausführungen zu wiederholen. Ich sehe es ein. Man will mich nicht verstehen, man will mich nicht anerkennen. So bleibt mir denn nichts übrig, als Ihnen, dem Präsidenten der französischen Republik, mein Amt als Oberbefehlshaber zur Verfügung zu stellen."

Nivelle setzt sich. Schweigen lastet bleischwer. Draußen über dem Salonwagen peitscht der Frühjahrssturm dünne Schneeflocken durch das noch tote Gehölz. Manchmal weht es von fern daher ganz laut und bebend. Die Front brüllt. Im Artois, am linken Flügel, eröffnet Marschall Haig mit seiner Artillerie in diesem Augenblick das Vorbereitungsfeuer der gewaltigen Durchbruchsschlacht nach dem Plan des Generals Nivelle.

Haig beginnt die Artillerieschlacht

Hier, im engen Raum des Salonzuges, mitten im düstern Wald von Compiègne, hören es die Menschen und empfinden, daß es jetzt kein Zurück mehr geben darf. Nein, zuviel der Worte. Jetzt muß die Tat sprechen. Warum noch lange zögern, warum nicht auch einmal alles, aber auch alles, den letzten Mann, das letzte Pferd und die letzte Patrone in die Schlacht werfen?!

General de Castelnau erhebt sich und weist mit der Hand gegen Nordwesten, wo Arras liegt und das Kampffeld um Vimy, auf dem um diese Minute der britische Feuerorkan entfesselt brüllt und tobt. „Meine Herren", sagt er, „hören Sie das Lied der Schlacht da draußen! Während wir hier sitzen und unfruchtbar überlegen und reden und reden, nimmt das Schicksal seinen unerbittlichen Lauf. Ueber unsere Sorgen und Erwägungen hinweg geht der Krieg einfach zur Tagesordnung über. Es gibt in dieser ernsten Stunde nur zwei Erwägungen:

„Hat die französische Regierung Vertrauen zu Nivelle? Wenn sie dies Vertrauen hat, dann muß sie ihm jede Handlungsfreiheit gewähren. Niemand darf es gestattet sein, sich in die Pläne des Generals zu mischen."

Oder:

„Hat Frankreich das Vertrauen zu Nivelle nicht mehr? Dann allerdings wird der Präsident der Republik den angebotenen Rücktritt entgegennehmen müssen. Ein Zwischending gibt es nicht mehr angesichts der Kanonen, die bereits zu sprechen begonnen haben."

Nivelle bleibt auf seinem Posten

Die lähmende Hilflosigkeit weicht augenblicklich. Poincaré und Painlevé erheben sich lebhaft und bitten Nivelle, den Oberbefehl zu behalten. Nivelle aber gibt sich beleidigt und trotzig und lehnt energisch ab. Und da spricht Poincaré mit erhabener Stimme:

„Herr General! Wir befinden uns im Krieg und müssen daher strengere Maßstäbe anwenden als sonst. Es geht nicht um uns, es geht um Frankreich. Als Präsident der französischen Republik könnte ich Ihnen den Befehl geben, auf Ihrem Posten zu verbleiben, aber ich werde diesen Befehl nicht geben, denn ich weiß, daß dieser Appell an Ihre vaterländische Gesinnung nicht ungehört verhallt."

Der Kriegsminister und die anderen Herren und anwesenden Zivilisten umringen Nivelle. Sie beschwören ihn, auf seinem Posten zu verbleiben.

Er weist auf die Quertreibereien hin, entlarvt schonungslos die Eifersüchteleien seiner untergebenen Generäle. Er redet sich allen Zorn der letzten Wochen von der Seele, und das beruhigt ihn. Und Pétain erklärt:

„General! Was soll Frankreich von Ihnen denken, wenn Sie jetzt, im entscheidenden Augenblick, zurücktreten? Das Heer steht bereit, der letzte Poilu erwartet von Ihnen, daß Sie ihn zum Siege führen, wie Sie es versprochen haben. Und nun wollen Sie nicht mehr?"

Da braust Nivelle noch ein letztes Mal auf:

„Wer will nicht? Ich will nicht? Jawohl, ich will! Aber man möchte mich im Stich lassen, man möchte mich dieser Aufgabe nicht gewachsen sehen. Aber ich bin dieser Aufgabe gewachsen, meine Herren, ich bin es! Gut, so werde ich denn bleiben. Frankreich soll mich nicht fahnenflüchtig sehen. Gut, meine Herren, ich bleibe!"

Stumm reicht der Präsident der Republik dem Oberbefehlshaber die Hand, drückt sie lange. Das Vertrauen ist wiederhergestellt.

(Fortsetzung folgt)

Achten Sie auf diese Hand — greift nur hinein

im Winter-Schluß-Verkauf

Winter-Mäntel 19.75 32.- 52.-
Sport-Anzüge 19.50 36.- 45.- 56.
Sakko-Anzüge 19.50 35.- 58.-
Loden-Joppen 7.50 12.- 16.-
Kinder-Mäntel 4.60 8.- 12.- 16.-
Hosen..... 3.50 6.- 9.- 14.
Stoffe im Ausschnitt 8.- 12.- 16.-

Bergdolt
Mannheim M 1, 5, Breite Straße

MOHNEN J 1, 7
Breite Straße bietet

Zahlungs-Erleichterung
¼ bis ⅙ Anzahlung. Rest wöchentliche Raten von RM 2.50, Aufschlag 1½% pro Monat.
Suprema, Dürkopp, Opel, NSU, Wanderer, Bismarck, Suprema-WKC, Hess, Baronia, BSW-Räder. Ferner Spezialräder von RM 33.75, gelötete von RM 35.- an.
J 1, 7 Breite Straße
N 4, 18 Strohmarkt Nähe

Schmeckt famos wie man es von Greulich's Kaffee erwartet.
Wiener Mischung 125 g 70 Pf.
Haushalt-Mischung 125 g 60 Pf.
nur N 4, 13 Kunststr.

Bitte
Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben
Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Offene Stellen

Für Büro wird eine Kontoristin
geeignet für Konto-Korrent und Schreibmaschine, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. S. C. 172 a. d. Geschäftsst. dies. Blatt.

Für sof. od. sp. Mädchen das kochen kann, nicht unt. 25 J., f. gepfl. 3-Pers.-Haushalt gesucht. Vorzustellen von 11—1 Uhr oder nach 8 Uhr abds. Augusta-Anlage Nr. 27, 4. Stock, Fernspr. 412 35.

Tüchtiges Mädchen f. sof. gesucht. Mölbert, Qu 4, 21.

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Stellengesuche

Junge Frau sucht lohnende Beschäftigung gl. welcher Art, tagsüber. - Zuschriften unter K A 81 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1857

Tagesmädchen 19 Jhr., in allen Hausarb. erfahr., sucht Stellung. Zuschriften unt. K C 80 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1880

Ältere Hausangestellte m. gut. Zeugn., sucht Stellung in kl. Haushalt. Angebote an R 7, 35, 2 Tr. *1835

Jmmobilien

Erstklassige Kapitals-Anlage!
Doppel-Rentenhaus
1 Alt- und 1 Neubau, in bester Wohnlage, umständehalber sehr preiswürdig zu verkaufen. Die Objekte enthalten modern ausgestattete, in bestem Zustande befindliche 3- u. 5-Zi.-Wohnungen mit Bad, Waschküche und ausgebautem Luftschutzraum. Kaufpreis 160 000 ℳ, Anz. 40 Mille, Mietertrag ca. 13 000 ℳ, Straßen, Steuern und Abgaben 6000 ℳ, mithin Verzinsung des Eigenkap. nahezu 12%; günstige Hyp.-Verh.
Hans Simon, Immobilien, L 14, 8 (ar. Untern.) Fernruf 203 87

Herrliches Anwesen, Neubau in Feudenheim
2×3 Zimmer mit Küche, Bad, Kammer, Veranda, große Keller, Waschküche, 2 Garagen, Zier- u. Nutzgarten, bei 5000 RM. Anzahlung wegzugshalber günstig zu verkaufen durch
Hans Simon, Immob., L 14, 8 Ruf Nr. 203 87. (ar. Untern.)

Am Bahnhof! Wohnhaus
f. ca. 40 000 ℳ, bei 15 000 ℳ Anzahlung sofort zu verkaufen. Bittiger, Immobilien, Goethestr. Nr. 15 (Almen). 6585

Marktplatznähe Wohnhaus
mit Kleinwohnungen u. Wirtschaft für ca. ℳ 40 000.—, bei ℳ 20 000.— Anzahl. zu verkaufen. Gut rentabel. Bittiger, Immobilien, Goethestr. Nr. 15 (Almen). 6586

Mietgesuche

2-3- evtl. 4-6-Zim.-Wohnung gesucht. Ang. u. J L 66 a. Gesch. *1827

Kaufgesuche

Ankauf von Altgold, Altsilber, Friedensmark
reelle Bedienung
Oscar Fessenmeyer P 1, 5 (Nr. IV 6608)

Automarkt

Auto-Verleih
Karl Schmitt, H 7, 30
Tel. 263 71

Pritschen-Wagen
1-Rad, Zündapp, 15 Ztr. Tragkr., wie neu, wenig gefahren, 1100 ℳ zu verkaufen. Ang. u. J Y 70 an d. Geschäftsstelle. *1850

Motorräder

Die neuen Zündapp-Motorräder
Modelle 1938 eingetroffen.
DB 200 ccm 540.-
DB mit Tacho. 570.-
Sofort ab Lager lieferbar durch die älteste Zündapp-Vertretung
Zeiss & Schwärzel
Mannheim G 7, 22 Ruf 268 45

Verkäufe

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Einzelmöbel
große Auswahl zu niedrigen Preisen
Die Tatsache wird Sie überzeugen, hunderte Kunden werden es gerne bestätigen, wir bringen gute Qualität, wirklich billig. Besichtigen Sie unverbindlich unser reichhaltiges Lager
Möbelhaus am Markt
Friess & Sturm, Mannheim, F 2, 4b

Wir zeigen Möbel in klassischen Stilarten
Barock, Renaissance, Chippendale und Altdeutsch
ebenso die moderne Linie
einwandfrei in der Verarbeitung formschön u. edel im Material.
Prachtvolle Küchen
la Polster- u. Kleinmöbel
auffallend niedere Preise
Das Haus der schönen Möbel
Rob. Leiffer
Friedrichspl. 8 unter den Arkaden

Vorsicht Grippe!
HUSTEN-Merzellen schützen vor Ansteckung RM 1.- IN APOTHEK. u. DROG.

Nur Qualitäts-Küchen Zimmermann N 4. 20
in prachtvollen MODELLEN größter AUSWAHL

Gebrauchte Markenschreibmaschinen

stets preiswert. Große Auswahl
G. Müller & Co.

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL

So gut, weil WANDERER sie baut
J. BUCHER

Feurich-Piano
C. Hauk Musikhaus, O 3, 11

Etwas Besond.! Schlafzimmer 235.-
H. Baumann & Co. T 1, 7—8

Nur einmal im Jahr
ist WINTER-SCHLUSS-VERKAUF
Wirklich schöne und gute
Damentaschen und Gürtel
zu weiter stark ermäßigten Preisen bei
Wilh. Chr. Müller Ledermüller
O 3, 11-12 Kunststraße

Heute Alles bis's gemütliche Bronner's Malzstübl, J 4a, 11a zur Verlängerung!
Tüchtiger Harmonikaspieler gesucht

Frisch gebratene MAST-HÄHNCHEN
Stück 1.40 bis 1.60
Stück 1.50 bis 1.70
STEMMER hinter der Hauptpost

Pschorr-Bräu
O 6, 9 am Universum

Samstag abend Kappenabend

Sie finden in Schlafzimmer sowie Wohnzimmer und Herrenzimmer auch Küchen Couches Sofas Matratzen große Auswahl bei Friedrich Krämer nur F 1, 9
billigste Preise! Ehestandsdarlehen Gegr. 1864

Vermietungen

Büroraum parterre 35 Mk. sofort zu verm. Dieselben L 4, 4, 2 Trepp.

Heizbare Auto-Boxen zu vermieten. Kunststraße O 7, 23 Anfragen Telef. 277 58.

3 Zim. u. Küche abgeschloss., J 4, zu verm. Hausverwaltung Rich. Karmann, N 5, 7.

Schlafstelle zu vermieten. *1973 R 4, 8.

Deutsche Christen
Nationalkirchliche Bewegung
Am Montag, dem 7. Februar 1938, 20 Uhr, findet in der Trinitatiskirche, G 4, eine gottesdienstliche Feierstunde statt.
Redner: Oberpfarrer Le Seur, Eisenach.

Vermietungen

Waldpark-Neubau
schöne, freie Lage,
3-Zimmer-Wohnungen
mit Zentralheizg., eingeb. Bad u. Zubehör, zum 1. März od. 1. April zu vermieten. Garagen vorhanden.
P. Hanlen, Heinrich-Lanz-Str. 26, Ruf Nr. 428 22.

2 Zim., Küche
Möbl. Zimmer zu vermiet.
Schloßnähe sonn. möbl. Mansarde zu vermieten.
Sonn., gut möbl. Eckzimmer zu verm.

Drucksachen jeder Art
liefert schnell und billig
Druckerei Dr. Haas • R 1, 4-6
Fernruf 249 51

MARCHIVUM